

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, Halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach aufsteigendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Die Civilisirung Bosniens.

B u d a p e s t, 6. September.

Während Finanzminister Szapáry im Innern das Prinzip der größten Sparsamkeit zu proklamieren gesonnen ist, treten über die großartigen Pläne des gemeinsamen Ministeriums hinsichtlich der okkupirten Provinzen schon jetzt phantastische Gerüchte in die Oeffentlichkeit. Der Kriegsminister gedenkt zur Verstärkung der Okkupationstruppen und zur Herstellung von Befestigungen die Kleinigkeit von 20 Millionen zu verlangen. Und das ist noch nicht Alles. Auch Herr v. Kállay wird mit bedeutenden Forderungen hervortreten. Man kann sich denken, was für unangenehme Ueberraschungen der gemeinsame Finanzminister in Bereitschaft hält, wenn er es selbst für nothwendig erachtet, schon im Vorhinein mit seiner Demission zu drohen, falls seine Forderungen nicht bewilligt werden.

Der Grundsatz, daß Bosnien und die Herzegovina ihre Verwaltungskosten selbst decken sollen, lasse sich nicht länger aufrecht erhalten. Die Steuern sind in den okkupirten Ländern zu hoch, sie müßten ermäßigt werden. Natürlich sind die Steuern in Ungarn und in Oesterreich zu niedrig und sie müssen erhöht werden! Wir möchten dem Herrn Minister eine Studienreise im eigenen Vaterlande empfehlen und ihn bitten, erst nach Beendigung dieser Reise mit seinen Reformvorschlägen zu Gunsten der Bosniaken hervorzutreten. Wir sind fest davon überzeugt, daß eine nähere Einsichtnahme in die wirtschaftlichen Verhältnisse Ungarns seine Begeisterung für Bosnien nicht wenig dämpfen würde.

Die Beobachtung der zahlreichen Bedürfnisse, welche in den okkupirten Ländern dringende Befriedigung zu verlangen scheinen, der Anblick der Verwahrlosung von Land und Volk haben offenbar auf das empfängliche Gemüth Kállay's einen tiefen Eindruck gemacht und in ihm den Wunsch wachgerufen, dieses hundertfache Elend möglichst rasch zu beseitigen. Wie wäre dies aber rascher und leichter möglich — so mag wohl der gemeinsame Finanzminister denken — als wenn die immerhin viel bedeutenderen Hilfsmittel Oesterreichs und Ungarns in entsprechendem Maße herbeigezogen werden, um das bosnische Volk kulturell und ökonomisch, wir sagen nicht, auf die Höhe Nieder-

österreichs oder Böhmens, aber wenigstens auf die Höhe Kroatiens oder Dalmatiens zu bringen? Und hiermit haben wir jene große prinzipielle Frage berührt, welche in nicht ferner Zukunft entschieden werden muß: die Frage, welche Methode in der Civilisirung Bosniens befolgt werden soll?

Das Aufgeben des Grundsatzes, daß Bosnien und die Herzegovina ihre Verwaltungsausgaben selbst decken sollen, hätte an und für sich noch keine große Bedeutung. Thatsächlich war ja dieser Grundsatz auch bisher bloß eine Fiktion. Wenn es nur hieße, dieses System der Täuschung und Selbsttäuschung werde aufhören, so würden wir nichts dagegen sagen. Wenn es aber heißt, die Steuern der Bosniaken werden ermäßigt und die Lasten Ungarns und Oesterreichs werden erhöht, so ist es klar, daß hier nicht bloß von formellen Veränderungen, sondern von einer reellen Mehrbelastung der Völker der Monarchie im Interesse der Civilisirung der Bosniaken die Rede ist. Wir sagen absichtlich, die Civilisirung der Bosniaken, denn die Civilisirung Bosniens ist mit ersterem Begriffe keineswegs identisch. Wer die Geschichte der Kolonialpolitik der großen Staaten Europa's einigermassen kennt, der wird den von uns gemachten Unterschied begreifen und nach seiner ganzen Tragweite würdigen.

Es ist eine viel schwierigere und kostspieligere Aufgabe, ein verkommenes, verwildertes, in Degeneration begriffenes Volk zu civilisiren, als ein noch dünn bevölkertes, aber sonst zur Kultur geeignetes Land durch ganz neue, bereits civilisirte Elemente zu kolonisiren. Die Bevölkerung Bosniens ist für die Segnungen der europäischen Kultur unempfindlich, ja, sie verhält sich diesen gegenüber fremd, um nicht zu sagen feindselig. Kállay weiß es am besten, daß der Aufstand durch politische, theilweise, ja hauptsächlich von Außen her importirte Beweggründe hervorgerufen wurde. Es ist eine Illusion, wenn man glaubt, die Sympathien eines solchen Volkes durch Errichtung von Schulen, durch die Einführung einer hochentwickelten politischen und Justizverwaltung und durch wirtschaftliche Reformen gewinnen zu können. Wir glauben, daß Bosnien als das behandelt werden muß, was es ist — nicht als eine Provinz, sondern als eine Kolonie. Die Civilisirung dieser Kolonie ist jedenfalls die Aufgabe unserer Monarchie

und sie muß, wenn wir das Land nicht verlassen wollen, durchgeführt werden. Aber das Interesse der Bevölkerung der Monarchie muß hierbei in erster Linie maßgebend sein. Die jetzigen Bewohner bilden, darüber sollte man sich keiner Täuschung hingeben, heute mehr ein Hinderniß, als ein Element der Civilisation. Es scheint uns, daß die Herbeiziehung fremder Elemente, das heißt die Förderung der Kolonisation das einzige Mittel ist, welches uns in Bosnien zum Ziele führen könnte. Die autochthone Bevölkerung, an sich nicht nur ungebildet, befindet sich überdies in ihren einzelnen Schichten in einem fortwährenden sozialen, religiösen und wirtschaftlichen Kriegszustande; — diese autochthone Bevölkerung kann vorläufig nur in sehr beschränktem Maße die Trägerin einer civilisatorischen Bewegung sein. Die Monarchie möge das Land beherrschen, aber in Bezug auf Verwaltung nicht zu viel an jenen Zuständen ändern wollen, welche daselbst herrschen. Eine solche Politik ist überall dort angezeigt, wo ein Kulturstaat in den Besitz ausgedehnter, aber uncivilisirter Dependenz gelangt. Die Entbehrung vieler Segnungen der Civilisation ertragen primitive Länder viel leichter, als eine allzu sorgfältige und natürlich außerordentlich kostspielige polizeiliche Bevormundung, welche sie als Last empfinden. Ein solches Land auf einmal nach einer gewissen Schablone auf das Niveau europäischer Zustände emporheben zu wollen, ist ein außerordentlich kostspieliges und außerdem undankbares, weil erfolgloses Unternehmen. Die Schaffung einzelner Centren der Civilisation ist die sicher zum Ziele führende Taktik. Auf einzelnen, besonders günstig gelegenen, gegen jedwede Störung gerichteten Punkten muß man der eindringenden Kolonisation die Wege bahnen und ihr Zeit lassen, festen Fuß zu fassen. Wenn dann einmal das neue, civilisirte Element an einzelnen Punkten auch sozial das herrschende geworden, ist es an der Zeit, weiter vorwärts zu dringen. Ohne einige Opfer ist freilich auch diese Kolonialpolitik nicht durchführbar, aber die Opfer sind viel kleiner, weil sie sich auf einzelne Punkte und günstig gelegene Landstriche beschränken, und sie sind auch leichter zu ertragen, weil sie in erster Linie doch im Interesse eines Elements gebracht werden, welches uns näher steht und welches die gebrachten Opfer des Staates zu würdigen weiß. An

## Verschiedene Zeitungsleser.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Vor einem Jahre etwa starb in Wien eine hochbetagte Dame, die Mutter eines berühmten Journalisten. Sie war zeitlichens eine der eifrigsten Leserinnen des „Fremdenblatt“ gewesen und in ihrem Nachlasse fand man auch zahlreiche Ausschnitte aus dieser Zeitung. Neugierig, welche Rubrik wohl die lebensfrohe Frau am meisten interessirt habe, öffnete man die mit Seidenbändchen sorgfältig zusammengebundenen Pakete und fand nichts Anderes, als die mit großer Genauigkeit fortirten Todtenlisten von etwa zwei Jahrzehnten. In der That hatten die Namensverzeichnisse der Verstorbenen den Gegenstand der aufmerksamsten Lektüre der alten Dame gebildet, die mit Wehmuth ihre Altersgenossinnen von hinnen scheiden sah und bei ihrer ausgedehnten Bekanntschaft fast täglich einen Namen herausfand, an den sie manche Erinnerung knüpfte, der mit irgend einem Momente ihres Lebens in näherer oder loserer Verbindung stand. Und sie wiederholte es oft vor Freunden und Bekannten, daß sie die Zeitung eigentlich nur wegen der Todtenliste hatte.

So seltsam auch diese eigenthümliche Neigung erscheinen mag, sind doch die absonderlichen Zeitungsleser durchaus nicht selten. Erst seit wenigen Jahren wende ich dieser Spezialität einige Aufmerksamkeit zu und doch habe ich bereits eine ganz stattliche Serie beobachtet — bei seltsamen Leuten verzeiht man wohl ein seltsames Wort — und will nun einige Nummern derselben zum Besten geben. Da ist vor Allem der andächtige Zeitungsleser. Er sitzt tagtäglich beim „Schwarzen“ in meiner nächsten Nachbarschaft; die folgenden Gestalten sind nämlich durchaus keine Phant-

tasie-Gebilde, sondern existiren sammt und sonders in voller Wirklichkeit. Also mein Nachmittags-Nachbar nimmt das Blatt zur Hand, räuspert sich, rückt die Kravatte zurecht, schlenkert ein Bein über das andere, glättet die Blätter der Zeitung und beginnt dann mit leuchtendem Blick den Leitartikel zu lesen. Dann legt er das Blatt eine Weile auf's Knie und denkt nach, blickt eine und die andere Stelle noch einmal an und setzt dann seine Lektüre in der Reihe fort, wie die Rubriken auf einander folgen. Das Feuilleton bewahrt er sich für den Schluß auf. Ich habe ihn niemals mehr als eine Zeitung lesen sehen, diese aber liest er gründlich und tagtäglich in derselben pedantischen Ordnung.

Den geraden Gegensatz zu diesem dankbaren Leser bildet eine Dame meiner Bekanntschaft. Diese nimmt mit raschem Griff die Zeitung zur Hand, thut einen Blick hinein, und zwar vor Allem in die inneren Gemächer, wo das Reich der „Tagesneuigkeiten“ sich ausbreitet, und wirft, wenn ihr nicht sofort etwas Außerordentliches ins Auge sticht, das Blatt mit den Worten bei Seite: „Heute steht gar nichts darin!“ Einmal aber wurde die liebenswürdige Boreilige exemplarisch bestraft. Sie hatte gerade die Zeitung von sich gehoben, als ihr Mann ins Zimmer trat und fragte, was es Neues gebe? — Nichts! war die Antwort. Der Mann aber hatte das Blatt zur Hand genommen und beim ersten Blick entrang sich ihm ein Ruf des Erstaunens. Die Frau sah ihn verwundert an, was es denn gebe? Da hielt er ihr das Blatt hin, wo in den ersten, mit riesigen Lettern gedruckten Zeilen das Telegramm vom Attentat auf den Czaren zu lesen stand. Diese Kleinigkeit hatte die gute Frau übersehen, die sich, wie gesagt, die Zeitung nur so obenhin anzusehen pflegte und vor Allem die Neuigkeiten vom Tage.

Die meisten Frauen lesen übrigens — so unglücklich dies auch erscheinen mag — vor Allem den „Roman“, der im Blatte läuft. Unzähligemale habe ich es beobachtet, daß Damen des Morgens, wenn ihnen die Zeitung zu Händen kommt, mit heißer Bier nach der „Beilage“ greifen, um vor Allem das Stück Roman zu konsumiren, das ihnen der Tag gerade bringt. Man begreift diese Theilnahme für die Helben, die doch längere Zeit ihr Interesse fesseln, als jene schwankenden Gestalten, die sich in den Polizeinachrichten oder im Gerichtssaale ab und zu dem trüben Bilde zeigen. Aber umso merkwürdiger ist es, daß viele Männer, darunter hochbetagte, zu den eifrigsten Lesern und Bewunderern des „Allerlei“ oder der „Miscellen“ gehören, ja, dieser Rubrik mehr Aufmerksamkeit schenken, als den wichtigsten Artikeln.

Einen drolligen Zeitungsleser lernte ich einst auf der Eisenbahn kennen. Kaum eingestiegen, zog der Mann aus seinen unergründlichen Taschen ein ganzes Lesefabinet — lauter Zeitungen. Neugierig, welche Journale denn der sonst unscheinbare Passagier mit sich führe, blickte ich zu ihm hinüber und kam bald zu der Erkenntniß, daß es einzelne Nummern eines und desselben Blattes seien. Ich sah nun, wie mein Vis-à-vis die einzelnen Zeitungsblätter mit einander verglich, bald die Augenbrauen drohend emporzog, bald höhnisch auslachte und mit dem Fuße stampfte. Schon fürchtete ich, es sei bei dem Manne im Oberstübchen nicht ganz richtig bestellt, als er mein Erstaunen zu bemerken schien und, sich zu mir wendend, sagte: „Sehen Sie, ich lese nie eine einzelne Nummer des Blattes, ich lasse mich nicht zum Besten haben und vergleiche immer, was in den früheren Nummern von irgend einem Gegenstande geschrieben wurde. Das mache ich so einen Monat hindurch und pränumerire nur auf die Zeitungen, welche die „Farbe halten“.

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Ende ist eine rationelle Kolonial-Politik auch für die Urbewölkerung vortheilhafter, als das bureaukratische System, denn gerade primitive Völker werden leichter durch Beispiele, als durch Befehle und Verordnungen erzogen.

Budapest, 6. September.

In Betreff der Durchführung der mit Serbien abgeschlossenen und demnächst in's Leben tretenden verschiedenen Verträge, namentlich des Zollvertrags, müssen den österreichischen und den ungarischen Zollbehörden ausführliche Instruktionen erteilt werden.

Der große Andrang von Einjährig-Freiwilligen zur Feldartillerie hat das gemeinsame Kriegsministerium veranlaßt, den folgenden Erlaß zu veröffentlichen:

Obne die im §. 21 des Wehrgesetzes den Einjährig-Freiwilligen zugestandenen Begünstigungen der freien Wahl des Dienstes, der Truppe, Garnison und des Jahres zur Ableistung des Präsenzdienstes zu schmälern, haben die Feldartillerie-Regimenter die Bewerber um die Aufnahme als Einjährig-Freiwillige zur Feldartillerie auf die für sie aus Ursache des großen Andranges entstehenden ungünstigen Konsequenzen aufmerksam zu machen.

Während des Bemberger Ruthenenprozesses wurde bekanntlich auch der ruthenische Bankbeamte Adrian M a z u r verhaftet; er befand sich seit Juni wegen Verdachtes der Theilnahme an panlawistischen Umtrieben in strafgerichtlicher Untersuchung.

Ausland.

Budapest, 6. September.

Zur Tagesgeschichte.

Aus England werden ununterbrochen Verstärkungen nach Egypten geschickt, auch wurde der Bischof von Indien neustens aufgefordert, eine Brigade leichter Kavallerie zu bilden und nach Suez zu dirigieren.

Der Mann war ein Tuchhändler, er stellte sich später selbst mit Rang und Charakter vor, und ein eifriger Censor der Konsequenz eines Blattes. Bald entspann sich ein lebhaftes Gespräch über die Zeitungen — es saßen zufällig mehrere Journalisten im Coupé — und man bekam sonderbare Ansichten genug zu hören.

Einer meiner Neffen ist ein wüthender Feuilletonleser. Er liest die Zeitung nur von diesem Gesichtspunkte aus und blickt auf die politischen Nachrichten mit einer Art stiller Verachtung herab. Er ist Schöngest par excellence und behält oft Monate lang eine gelungene Wendung im Gedächtniß.

Eine besondere Freude für den Spezialbeobachter ist der Freund der Gerichtshalle. Diese kann man

zu dirigieren. Wolseyley scheint fest entschlossen, die militärischen Operationen vor Eintreffen der Truppen nachschübe nicht wieder aufzunehmen; ein Korrespondent der „Times“ meldet, daß ein Vormarsch von Kassasin vor sieben Tagen absolut unmöglich sei, vermuthlich wird aber die unfreiwillige Pause im Kriegszuge der Engländer noch länger dauern.

In der Nacht vom 19. auf den 20. August war die europäische Bevölkerung von Ismailia zu einem Balle bei Herrn Polpre geladen, bei welchem auch die Offiziere der österreichisch-ungarischen und spanischen Kriegsschiffe anwesend waren. Um 2 Uhr war bereits Alles heimgekehrt. Gegen 3 Uhr, mitten in finsterner Nacht, erdröhnten die Straßen Ismailias von Kriegsgeschrei, Gewehrfeuer und Kanonendonner.

Die Vermuthung, daß der jüngste Eisenbahnunfall auf der Petersburg-Moskauer Bahn, von dem wir vor einigen Tagen berichtet haben, auf einen nihilistischen Anschlag zurückzuführen sei, wird von dem Warschauer Berichterstatter der „Pol. Kor.“ bestätigt. Derselbe schreibt: „Vor einigen Tagen ist, wie man hier mit aller Bestimmtheit meldet, auf der Eisenbahnlinie zwischen Petersburg und Moskau ein Zug entgleist oder, richtiger gesagt, in Folge des Aufreißen der Schienen in etwas heftiger Weise aus seiner Diktion gekommen, und sollen hiebei mehrere Personen, theils Reisende, theils dem Eisenbahnpersonal angehörige Individuen, nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen haben.“

Nicht zu verachten ist auch die Spezies der Lotterieverbreiter, denen die Donnerstags- und die Sonntagssfrühnummern besonders an's Herz gewachsen sind. Unter dieser Gruppe findet man die meisten Sammler; denn sie begnügen sich nicht mit den Zusammenstellungen, welche der Fleiß der Kollektanten und Lottolehrten schafft, sondern wollen mit eigenen Augen prüfen und unterscheiden.

Nicht ohne Interesse flüchtiger Porträtstücken könnte noch unendlich erweitert werden, wollte man alle Varietäten der Spezies der Zeitungsleser einzeln schildern. Sie verdienen aber ein wirklich ausführliches und eingehendes Kapitel; denn sie gehören mit zu den besonderen Kulturercheinungen unserer Tage, für welche die Zeitung von einer Bedeutung geworden ist, die an und für sich die Würdigung durch einen großen sozialpolitischen Forscher in einem bedeutenden Werke verdient.

Bei dem Bau der beiden Inselbrücken zeigt es sich, daß der erst vor zwei Jahren mit bedeutenden Kosten gereinigte große Teich wegen ungenügendem Zufluß von lebendem Wasser wieder der Verumpfung nahe ist. Im Interesse des Palatinalbades und der Luftverbesserung beschloß die Kommission, die schon im Jahre 1839 zum ersten Male proponirte und in den Sechziger-Jahren vom damaligen Vizebürgermeister Alexander S a g o d y erfolglos angestrebte Einleitung des R a f o s B a c h e s mit aller Energie zu urgiren.

tionsminister, Generaladjutant Poffiet, hat sich selbst auf die Strecke begeben — für einen kleinen Uebungsversuch der Nihilisten zu halten, die sich anlässlich der bevorstehenden Kaiserkrönung die Nikolaj-Bahn zum Objekte ihrer Operationen und vorläufigen Manöver auserkoren zu haben scheinen.

Die Arbeiten an der Pinsker Eisenbahn schreiten ungemein rasch vorwärts; es war allerdings zu erwarten, denn vom Anbeginn des Baues bis heute sind über zehntausend Arbeiter, zumeist Soldaten, an diesen Arbeiten beschäftigt, und fast täglich werden neue Arbeiter zur Herstellung der im Uebrigen keine allzu großen Schwierigkeiten bietenden neuen Eisenbahn requirirt, die in Gemäßheit höchsten Auftrages noch im Herbste des laufenden Jahres dem öffentlichen Verkehr übergeben werden soll.

Lokal-Anzeiger.

Trefort an den Bürgermeister.

Minister Trefort hat die Gratulationszuschrift des Bürgermeisters-Stellvertreters mit dem folgenden Schreiben beantwortet:

Es. Hochgeboren! Als meine Freunde und Gönner die zehnte Jahreswende meiner Wirksamkeit als Minister behufs Kundgebung ihrer Sympathie festlich begingen, haben auch Sie mir im Namen der Hauptstadt Ihre Glückwünsche warm und aufrichtig ausgedrückt.

Es. Hochgeboren hat bei der Würdigung meiner Verdienste das richtige Maß vielleicht überschritten; in einer Hinsicht aber hatten Sie vollkommen Recht. Ich bin der Stadt Budapest in innigster Freundschaft zugethan, wie es auch nicht anders sein kann. Mit Ende des laufenden Monats könnte ich mein 50jähriges Jubiläum als Bewohner von Pest feiern, denn seit ich im Jahre 1832 die hiesige Universität bezog, habe ich mit Ausnahme hiesiger kurzen Zwischenzeit, die ich im Auslande und im Békés Komitate zubrachte, fortwährend in Pest gelebt.

Aus Anlaß des 4. September haben viele Jurisdiktionen und viele mir in Wohlwollen zugehane Männer aus allen Schichten der Gesellschaft mich mit beglückwünschenden Telegrammen und Briefen beehrt. Es wäre kaum möglich, allen Gratulanten einzeln zu antworten.

Empfangen Es. Hochgeboren nicht bloß den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung, sondern auch die Versicherung, daß ich es nicht bloß für meine Pflicht erachte, am Erlühen der Hauptstadt mitzuwirken, sondern daß ich darin auch eine besondere Freude, einen besonderen Genuß finde.

Budapest, 6. September 1882.

Trefort m. p.

Aus dem Stadtwaldchen.

Die Stadtwaldchen-Kommission hat gestern unter Vorsitz ihres Präsidenten Ludwig C s e r y an Ort und Stelle eine Sitzung gehalten, aus welcher Folgendes zu berichten ist:

Der städtische Obergärtner berichtet, daß gelegentlich des abgehaltenen Volksfestes wohl kein nennenswerther materieller Schaden verursacht wurde, daß aber Fichtenbäume und Gewächse zu Grunde gerichtet worden sind, deren Ersatz mehrere Jahre Zeit erfordert. Die Kommission beschloß, daß das Stadtwaldchen, als der einzige Erholungsort aller Volksklassen, nie und unter keinen Umständen mehr Privatens zum Arrangement sogenannter Volksfeste überlassen und weder ganz, noch theilweise abgesperrt werde.

Bei dem Bau der beiden Inselbrücken zeigt es sich, daß der erst vor zwei Jahren mit bedeutenden Kosten gereinigte große Teich wegen ungenügendem Zufluß von lebendem Wasser wieder der Verumpfung nahe ist. Im Interesse des Palatinalbades und der Luftverbesserung beschloß die Kommission, die schon im Jahre 1839 zum ersten Male proponirte und in den Sechziger-Jahren vom damaligen Vizebürgermeister Alexander S a g o d y erfolglos angestrebte Einleitung des R a f o s B a c h e s mit aller Energie zu urgiren.

großer Fischzuchtteich angelegt, der im Winter auch durch Eisproduktion verwertet würde; der anwesende Oberbuchhalter Lampl erklärte, die diesbezüglichen Kosten von 160,000 fl. in das nächstjährige Budget aufzunehmen.

Betreffs der projektierten definitiven Trinkhalle beim artesischen Brunnen, gegenüber der Ausmündung der Radialstraße, wurden die neuen Pläne des Ingenieuramtes angenommen; diese Baukosten werden auf ca. 60,000 fl. veranschlagt.

Der Weg um das große Rondeau herum soll trottoirmäßig mit Grubenschotter eben und fest gemacht werden. Betreffs des Ausbaues der Stephaniestraße vom Stadtwaldchen bis zum Wasserleitungsgebäude nächst dem Wettrennplatz wird der Magistrat ersucht, die baldige Lösung der Frage durchzuführen, ob dieser Straßenbau von dem Baurath, als interessirtem Grundbesitzer, oder von der Stadtbehörde ausgeführt werden soll.

Wegen Verpachtung des Rechtes zur Aufstellung von Stühlen pr. 3 kr. Sitzgebühr auf den von der Kommission zu bestimmenden Plätzen soll je eher eine Exkitation ausgeschrieben werden; für hinlängliche Gratisbänke wird die Kommission sorgen.

Der Pachtvertrag mit dem gegenwärtigen Pächter des großen Gasthauses wird unter der Bedingung auf ein Jahr, d. i. bis 1. November, l. J. verlängert, daß derselbe gegen die projektierte Umgestaltung dieses Gebäudes keine Einwendung mache.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 6. September.

Die hauptstädtische Baukommission nahm nach längerer Pause heute unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Karl Gerlóczy ihre Sitzungen wieder auf. Vor Aufnahme der Tagesordnung lenkte Stephan Mendl die Aufmerksamkeit der Kommission auf jene Verkehrsschwierigkeiten, welche bei dem an dem sogenannten „Fehérvári“ liegenden Steinbrucher Bahnhofe vorkommen. Dort sperrt man täglich unzählige Male den Schranken und hält ihn 10 bis 20 Minuten geschlossen, so daß sich daselbst eine lange Wagenreihe anzusammeln pflegt. Heute passierte es dem Redner, daß er mit seinem Wagen 21 Minuten lang warten mußte. Die Steinbrucher Bezirksvorsteherin hat schon mehrmals erfolglose Schritte zur Erleichterung des Verkehrs. Er fragt also, ob es dem Bürgermeister nicht möglich sei, in dieser Angelegenheit erfolgreicher vorzugehen? — Vizebürgermeister Gerlóczy meint, man könne hier auf administrativem Wege nichts ausrichten. Auch er kenne die Verkehrsmisere an jener Stelle. Der Grund sei zumeist der, daß der Bahnhof klein ist, täglich 30 bis 40 Züge anlangen und der Zugverkehr ein sehr reger ist. Am Besten wäre, wenn die Kommission einen Bericht an den Magistrat ergehen ließe, welcher dann mit der Staatsbahn Verhandlungen anknüpfen würde, z. B. hinsichtlich der Erweiterung des Bahnhofes. Die Kommission nahm diesen Antrag an. — Von den hierauf zur Verhandlung gelangenden Gegenständen der Tagesordnung sind hervorzuheben, daß der der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Bebauung überlassene städtische Grund vor der Kirche auf dem Tabaner Kirchenplatz durch die Kirchen-Gemeinde parzellirt und als öffentliche Promenade dem Publikum freigegeben wird. — Piezef und Genossen ersuchen, daß sie ihren auf dem Arena-Wege liegenden 900 Quadratklaster umfassenden Grund in drei gleiche Theile parzelliren und bebauen können. Nach längerer Debatte sprach die Kommission prinzipiell aus, daß sie die Parzellirung gestatte, aber die betreffenden Bauten im Villastile gebaut und mit Vorgärten versehen werden, oder auf allen vier Seiten freigestellt bleiben müssen. Sodann gelangten einige von der zweiten Sektion unterbreitete dringende Wasserleitungs-, Beleuchtungs-, Akadamisirungs- und Trottoirlegungs-Angelegenheiten zur Verhandlung. Auf Grundlage der Vorschläge der Sektion wurde die Ausdehnung der Wasserleitung auf die Stuhlweiburgerstraße, 1. Bezirk, Mianagasse, 7. Bezirk, Szerdahelygasse, 8. Bezirk, den Mathiasplatz, die Engelgasse, 9. Bezirk, Tompagasse, Weidengasse; die Richtung einer Schwabenberger Röhre der Ofner Extravillan-Wasserleitung wurde gegen die Villa von Mahák und Genossen zu abgeändert. Die Beleuchtung wird eingeführt (bzw. verbessert) auf der Hungariastraße (11 ganznächtlige Petroleumlampen), Rudwiggasse, 3. Bezirk, Dentóházigasse, Djen, Wermuth-, Karmeliter- und Seelrorgergasse in Altosen; die Gasbeleuchtung wird ausgedehnt auf die Schlachthausgasse, die äußere Tabakgasse, die äußere Waisenstraße bis zur Großmann'schen Fabrik. — Die Pläne der Akadamisirung der Arbeitergasse, 7. Bezirk, (3699 fl.) und der zu den neuen Steinbrucher Schweinefäulen führenden Straße (6597 fl.), der Trottoirlegung in der Rottenbillerergasse, der Sandgasse, 8. Bezirk, auf dem Telekplazse, in der Gliaz-, Dugonics- und Freudenhalgasse, endlich des makadamartigen Ausbaues der Szerdahelyi-, Erdélyi-, Kalvariens- und Magdalengasse wurden genehmigt. All diese Arbeiten sind in das Programm, bzw. in das Budget des laufenden Jahres aufgenommen. — Auf Vorschlag des Oberphysikats empfiehlt die Kommission dem Magistrat, in Rákossialva einen Ableitungsgaben mit den Kosten von 2836 fl. zu ziehen. Endlich beschloß die Kommission den Ankauf von fünf Blodsberrghäusern um 650—1450 fl. Hierauf wurden noch mehrere Grundregulirungs-Angelegenheiten erledigt.

Betreffs der projektierten definitiven Trinkhalle beim artesischen Brunnen, gegenüber der Ausmündung der Radialstraße, wurden die neuen Pläne des Ingenieuramtes angenommen; diese Baukosten werden auf ca. 60,000 fl. veranschlagt.

Der Weg um das große Rondeau herum soll trottoirmäßig mit Grubenschotter eben und fest gemacht werden. Betreffs des Ausbaues der Stephaniestraße vom Stadtwaldchen bis zum Wasserleitungsgebäude nächst dem Wettrennplatz wird der Magistrat ersucht, die baldige Lösung der Frage durchzuführen, ob dieser Straßenbau von dem Baurath, als interessirtem Grundbesitzer, oder von der Stadtbehörde ausgeführt werden soll.

Wegen Verpachtung des Rechtes zur Aufstellung von Stühlen pr. 3 kr. Sitzgebühr auf den von der Kommission zu bestimmenden Plätzen soll je eher eine Exkitation ausgeschrieben werden; für hinlängliche Gratisbänke wird die Kommission sorgen.

Der Pachtvertrag mit dem gegenwärtigen Pächter des großen Gasthauses wird unter der Bedingung auf ein Jahr, d. i. bis 1. November, l. J. verlängert, daß derselbe gegen die projektierte Umgestaltung dieses Gebäudes keine Einwendung mache.

Die hauptstädtische Baukommission nahm nach längerer Pause heute unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Karl Gerlóczy ihre Sitzungen wieder auf. Vor Aufnahme der Tagesordnung lenkte Stephan Mendl die Aufmerksamkeit der Kommission auf jene Verkehrsschwierigkeiten, welche bei dem an dem sogenannten „Fehérvári“ liegenden Steinbrucher Bahnhofe vorkommen.

Die hauptstädtische Baukommission nahm nach längerer Pause heute unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Karl Gerlóczy ihre Sitzungen wieder auf. Vor Aufnahme der Tagesordnung lenkte Stephan Mendl die Aufmerksamkeit der Kommission auf jene Verkehrsschwierigkeiten, welche bei dem an dem sogenannten „Fehérvári“ liegenden Steinbrucher Bahnhofe vorkommen.

Bezirk bei dem Bezirksvorstand, für den zweiten und dritten Bezirk bei der Vorsetzung des zweiten Bezirks, für den fünften, sechsten und siebenten Bezirk bei der des siebenten, für den neunten und zehnten Bezirk aber bei der Vorsetzung des zehnten Bezirks einzureichen haben.

Die für Regal- und Verzehrungssteuerrückstände gepfändeten Mobilien werden an Ort und Stelle am 7. d. und den folgenden Tagen im zehnten Bezirk; am 11. d. im sechsten und siebenten Bezirk im Lizitationswege veräußert. Mit der Pändung der konsumsteuerpflichtigen Sommerparteien im Extravillan des ersten Bezirkes wird am 12. d. begonnen werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 6. September.

Das heitere, warme und trockene Wetter hat auch heute angehalten. Das Thermometer zeigte Mittags 21 Grad R., das Barometer aber ist auf 763 Mm. zurückgegangen. Die europäischen Luftdruckverhältnisse haben keine wesentlichen Veränderung erfahren, indem die Luftdruckdifferenzen noch immer gering sind, bloß die Gebiete höheren und niederen Luftdruckes haben sich etwas verschoben. Heute herrscht höherer Luftdruck (765—766 Mm.) südöstlich und nordwestlich, niedriger Luftdruck (762 Mm.) nordöstlich und südwestlich von Ungarn. Die größte Veränderung des Luftdruckes ist während der verfloffenen 24 Stunden eben in Ungarn vor sich gegangen. Es wurde nämlich die Zone höheren Luftdruckes (765—768 Mm.), welche sich über Ost- und Nordungarn bogenförmig von Kronstadt bis Trencsin erstreckte, durchbrochen und jetzt verbindet eine Furche geringeren Luftdruckes (762 Mm.) in der Richtung von Südwest nach Nordost über die Mitte Ungarns hinweg die Gebiete niederen Luftdruckes, welche sich einerseits über der Adria, andererseits über Mittelrußland ausdehnen. Nach der hiesigen Wetterwarte wird das trockene, heitere Wetter nicht mehr lange dauern und einen veränderlichen Charakter mit lokalen Niederschlägen annehmen, für den nächsten Tag sei übrigens noch meistens heiteres Wetter, jedoch mit zunehmender Bewölkung zu erwarten.

Im Befinden des Erlauer Erzbischofs Samassa ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Der verehrte Kirchenfürst war verfloßene Woche sehr krank, doch hat er sich nun so weit erholt, daß er sich verlassen und seine Residenz in Erlau wieder beziehen konnte. — Leo Delibes, der berühmte französische Komponist, ist in Wien und kommt demnächst auch nach Budapest. — Dem pensionirten Tabakfabrik-Direktor Alois Hutter in Klausenburg wurde für seine langjährigen, treuen und ersprießlichen Dienste das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens verliehen. — Der Universitäts-Assistent Dr. Franz Schafarek ist zum Hilfsgeologen am k. ung. geologischen Institute ernannt worden.

Die Schul-Inspetoren des ganzen Landes werden am 14. d. beim Minister korporativ ihre Aufmerksamkeit machen und ihm — wie „N-t“ meldet — zu seinem Jubiläum ein prachtvolles Album überreichen. Das Album wird die Porträts der Schul-Inspetoren enthalten.

Stephan Fabry, der zweite Präsident der k. Kurie, der — wie unsere Leser sich erinnern werden — vor ganz kurzer Zeit seinen Rücktritt vom Amte angemeldet hat, ist heute auf seinem Bartfa-Ujfaluer Gute gefloren. — Fabry's öffentliche Thätigkeit erstreckte sich auf mehrere Jahrzehnte; seiner ausgezeichneten theoretischen und praktischen Bildung, seinen juristischen Kenntnissen und den Vorzügen seines Charakters dankte er es, daß er, der Sohn eines Schneiders, der zweite Richter des Landes, der Erste nach dem Jüdey Curiae, werden konnte. Seine Wirksamkeit war vermöge der Natur seiner Stellung keine geräuschvolle, aber eine nachhaltige. Das ungarische Justizwesen verliert in dem Hingeshiedenen, der wiederholt allerhöchster Auszeichnungen theilhaftig geworden, eine seiner Ierden. Ueber den Lebenslauf des Verstorbenen liegen folgende Daten vor:

Stephan Fabry wurde im Jahre 1810 zu Bartfeld im Sározier Komitat als Sohn einer geachteten Bürgerfamilie geboren. Seine Studien absolvierte er in Bartfeld, Gyeries und Erlau; hierauf trat er in den öffentlichen Dienst der Stadt Bartfeld ein und wurde Hosenotär, dann Notär und schließlich Bürgermeister, welches Amt er bis zum Jahre 1849 bekleidete. Von 1840 bis 1848/49 vertrat er seine Vaterstadt in den Reichstagen zu Preßburg und Pest. Er nahm besonders an den Arbeiten der Justiz- und Kodifikations-Ausschüsse lebhaftesten Theil, und war als einer der tüchtigsten Juristen jener Reichstage bekannt. Im Jahre 1852 trat er in den Staatsdienst, zuerst als Rath beim Gyeries Oberlandesgericht; 1857 wurde er zum Hofrath beim obersten Gerichtshof in Wien ernannt. Im Jahre 1861, bei der Wiederherstellung der ungarischen Gerichte, kam er zur Septemviraltafel nach Budapest, wurde im Jahre 1869 zum Präsidenten der kön. Tafel und 1870 zum Präsidenten des obersten Gerichtshofes ernannt, welche Stelle er bis Ende 1881 bekleidete, zu welcher Zeit der oberste Gerichtshof wieder dem k. k. Kurie vereinigt und Fabry zum zweiten Präsidenten der k. k. Kurie ernannt wurde. Fabry nahm seit vielen Jahren an allen Beratungen über organisatorische und materielle Justizgesetze thätigsten Theil. Vom Könige wurde er mit dem Leopoldorden, dem Orden der Eisernen Krone und später mit der Geheimrathswürde ausgezeichnet. Der Verbliebene hinterläßt außer einer Witwe vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter. Der ältere Sohn ist Richter am Gerichtshof für den Pesther Landbezirk, der zweite Advokat, die ältere Tochter ist die Gattin des Richters Jsembery, die jüngste Tochter unverheirathet.

Die Krankheit, welcher Fabry erlag, war ein Magenleiden, das ihn seit Neujahr quälte. Zu Beginn des Sommers war er zur Erholung nach Bartfeld gegangen, wo ihn der Tod ereilte. — Das Leichenbegängniß findet Freitag, um 3 Uhr Nachmittags, in

Die Krankheit, welcher Fabry erlag, war ein Magenleiden, das ihn seit Neujahr quälte. Zu Beginn des Sommers war er zur Erholung nach Bartfeld gegangen, wo ihn der Tod ereilte. — Das Leichenbegängniß findet Freitag, um 3 Uhr Nachmittags, in

Die Krankheit, welcher Fabry erlag, war ein Magenleiden, das ihn seit Neujahr quälte. Zu Beginn des Sommers war er zur Erholung nach Bartfeld gegangen, wo ihn der Tod ereilte. — Das Leichenbegängniß findet Freitag, um 3 Uhr Nachmittags, in

Bartfa-Ujfalú statt. Die Kurie wird sich an dem Leichenbegängnisse betheiligen; zur Feststellung der Modalitäten findet morgen Mittags unter Vorsitz des Jüdey Curiae v. Majláth eine Plenarsitzung der Kurie statt.

Graf Julius Andrássy trifft morgen in der Hauptstadt ein. Der Graf wird in Angelegenheit des zu seinem Nachtheile verübten Einbruches von der Polizei verhört werden und erst bei dieser Gelegenheit wird genau konstatiert werden können, welche Orden und sonstige Gegenstände aus dem gräflichen Palais gestohlen worden sind.

Hauptstädtische Vergnügungskommission. Ein hauptstädtischer Repräsentant hat dem Magistrat den Antrag unterbreitet, daß die Hauptstadt eine ständige Vergnügungskommission einsehen möge, deren Aufgabe es wäre, bei feierlichen Anlässen zu wohlthätigen Zwecken zc. Volksfeste zu arrangiren, für die Unterbringung der Gäste bei massenhaftem Fremdenzuflusse zu sorgen und dergleichen mehr. Wir sind gleichfalls der Ansicht, daß die Hauptstadt im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs etwas mehr thun sollte, als bisher geschehen ist; eine darauf hinzielende Bewegung, wie sie soeben in Wien eingeleitet worden ist, wäre auch bei uns am Platze. Ob der anzustrebende Zweck gerade durch die Einsetzung einer Vergnügungskommission oder in anderer Weise erreicht würde, darüber können die Ansichten auseinandergehen; wenn nur einmal der Wille vorhanden wäre, etwas zur Hebung des Fremdenbesuches in der Hauptstadt zu thun, so würde sich das geeignete Mittel schon finden.

Landes-Festschießen in Temesvár. Am 16. September 1782 wurde die Stadt Temesvár durch Joseph II. in die Reihe der königlichen Freistädte erhoben. Das Municipium wird am 17. den hundertjährigen Bestand dieser Stadt als königl. Freistadt feierlichst begehen. Zur Hebung dieser Feierlichkeit veranstaltet die Temesvárer bürgert. Schützenvereine eine Festschießerei, zu welchem sie sämtliche Schützenvereine Ungarns ladet. Das Programm, welches vorläufig zusammengestellt wurde, ist folgendes:

- 1. Freitag, 15.: Empfang der Schützenvereine. Abends 8 Uhr Begrüßungsabend im Fabrikshofe. 2. Samstag, 16.: Festschießen von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends, dann Partfest im Stadtpark zu Gunsten des städtischen Waisenhauses und des Bürgerayls. 3. Sonntag, 17.: 9 Uhr Vormittags Festgottesdienst, 10 Uhr Generalversammlung, 1 Uhr Mittags Banket, 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends Festschießen. Am 9 Uhr Abends Beginn des Lichtschießens. 4. Montag, 18.: Von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends Festschießen, 7 Uhr Verteilung der Prämien.

Duell mit tragischem Ausgange. Aus Paris wird uns unter dem 4. d. geschrieben: Ein Duell, welches gestern Nachmittags zwischen den Redakteuren zweier bonapartistischer Blätter ausgefochten wurde und einen höchst fatalen Ausgang nahm, bildet den peinlichen Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Der „Petit Caporal“ und der „Combat“ sind Beide imperialistisch gesinnt, vertreten jedoch verschiedene Nuancen ihrer Partei. Zwischen den beiden Blättern hatte sich eine Polemik entwickelt, die von Tag zu Tag schärfer und schließlich ganz persönlich wurde. Zur Austragung des Ehrenhandels wurde eine aus den Herren Paul Cassagnac und Cuneo d'Ornano bestehende Jury eingesetzt, welche erklärte, daß unter den obwaltenden Umständen das Duell zwischen den Herren Massas und Dighard, den Redakteuren jener Blätter, unvermeidlich sei. Ein erstes Rencontre, welches in Folge dessen am Montag voriger Woche hätte stattfinden sollen, wurde durch die Dazwischenkunft der Gendarmerie verhindert. Die Sekundanten vereinbarten nun, daß das Duell Sonntag, am 3. d., an einem nicht öffentlich bekannt zu gebenden Orte stattfinden solle. Das Duell ging in der That vor sich, und über den Verlauf desselben haben die Zeugen folgende Erklärung veröffentlicht: „Am 3. September 1882 hat auf einem Besitztum in der Umgebung von Paris um 3 Uhr Nachmittags ein Rencontre stattgefunden. Herr de Massas hat die Offensive mit großer Energie ergriffen. Ein a tempo-Stoß hat stattgefunden. Herr Dighard wurde durch drei Gegenstöße am Kopfe, unter der Achsel und auf der Hand getroffen, und ehe der Sekundant, der mit der Ueberwachung des Gefechtes betraut war, interveniren konnte, erhielt de Massas in die volle Brust einen Stich, dessen Resultat ein beklagenswerthes war. Trotz der Pflege, die ihm sofort vom Herrn Dr. Court zu Theil wurde, konnte Herr de Massas nicht wieder in's Leben gerufen werden. Paris, 3. September 1882. Für Herrn de Massas: A. Benjean, Alessandri. Für Herrn Dighard: G. Price, C. Bois-Clavy.“ — Das Duell hatte keine zwei Minuten gewährt; der Tod Massas' trat nach einer Viertelstunde ein. Der Leichnam des Unglücklichen wurde von einem der Sekundanten in einem Mietwagen nach Paris überführt. Massas hinterläßt eine Witwe und vier Kinder, mit dem fünften soll Frau Massas in der Hoffnung sein. Frau v. Massas hatte um das Duell gewußt; sie erwartete den Ausgang desselben in einem Kaffeehause nächst dem Rogener Bahnhofe. Hier mußte sie erfahren, daß sie Witwe sei... Beide Gegner standen nahezu in gleichem Alter, sie waren etwa 35 Jahre alt. Der „Combat“, das Organ Massas', soll gestern Morgens zum letzten Male erschienen sein; demnach hatte dessen unglücklicher Redakteur den Kampf, den er mit der Feder nicht fortsetzen konnte, mit dem Schwerte ausgetragen... Der Zustand Dighard's, der im Duell drei Wunden erhalten

Das Duell, welches gestern Nachmittags zwischen den Redakteuren zweier bonapartistischer Blätter ausgefochten wurde und einen höchst fatalen Ausgang nahm, bildet den peinlichen Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Der „Petit Caporal“ und der „Combat“ sind Beide imperialistisch gesinnt, vertreten jedoch verschiedene Nuancen ihrer Partei. Zwischen den beiden Blättern hatte sich eine Polemik entwickelt, die von Tag zu Tag schärfer und schließlich ganz persönlich wurde. Zur Austragung des Ehrenhandels wurde eine aus den Herren Paul Cassagnac und Cuneo d'Ornano bestehende Jury eingesetzt, welche erklärte, daß unter den obwaltenden Umständen das Duell zwischen den Herren Massas und Dighard, den Redakteuren jener Blätter, unvermeidlich sei. Ein erstes Rencontre, welches in Folge dessen am Montag voriger Woche hätte stattfinden sollen, wurde durch die Dazwischenkunft der Gendarmerie verhindert. Die Sekundanten vereinbarten nun, daß das Duell Sonntag, am 3. d., an einem nicht öffentlich bekannt zu gebenden Orte stattfinden solle. Das Duell ging in der That vor sich, und über den Verlauf desselben haben die Zeugen folgende Erklärung veröffentlicht: „Am 3. September 1882 hat auf einem Besitztum in der Umgebung von Paris um 3 Uhr Nachmittags ein Rencontre stattgefunden. Herr de Massas hat die Offensive mit großer Energie ergriffen. Ein a tempo-Stoß hat stattgefunden. Herr Dighard wurde durch drei Gegenstöße am Kopfe, unter der Achsel und auf der Hand getroffen, und ehe der Sekundant, der mit der Ueberwachung des Gefechtes betraut war, interveniren konnte, erhielt de Massas in die volle Brust einen Stich, dessen Resultat ein beklagenswerthes war. Trotz der Pflege, die ihm sofort vom Herrn Dr. Court zu Theil wurde, konnte Herr de Massas nicht wieder in's Leben gerufen werden. Paris, 3. September 1882. Für Herrn de Massas: A. Benjean, Alessandri. Für Herrn Dighard: G. Price, C. Bois-Clavy.“ — Das Duell hatte keine zwei Minuten gewährt; der Tod Massas' trat nach einer Viertelstunde ein. Der Leichnam des Unglücklichen wurde von einem der Sekundanten in einem Mietwagen nach Paris überführt. Massas hinterläßt eine Witwe und vier Kinder, mit dem fünften soll Frau Massas in der Hoffnung sein. Frau v. Massas hatte um das Duell gewußt; sie erwartete den Ausgang desselben in einem Kaffeehause nächst dem Rogener Bahnhofe. Hier mußte sie erfahren, daß sie Witwe sei... Beide Gegner standen nahezu in gleichem Alter, sie waren etwa 35 Jahre alt. Der „Combat“, das Organ Massas', soll gestern Morgens zum letzten Male erschienen sein; demnach hatte dessen unglücklicher Redakteur den Kampf, den er mit der Feder nicht fortsetzen konnte, mit dem Schwerte ausgetragen... Der Zustand Dighard's, der im Duell drei Wunden erhalten

Das Duell, welches gestern Nachmittags zwischen den Redakteuren zweier bonapartistischer Blätter ausgefochten wurde und einen höchst fatalen Ausgang nahm, bildet den peinlichen Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Der „Petit Caporal“ und der „Combat“ sind Beide imperialistisch gesinnt, vertreten jedoch verschiedene Nuancen ihrer Partei. Zwischen den beiden Blättern hatte sich eine Polemik entwickelt, die von Tag zu Tag schärfer und schließlich ganz persönlich wurde. Zur Austragung des Ehrenhandels wurde eine aus den Herren Paul Cassagnac und Cuneo d'Ornano bestehende Jury eingesetzt, welche erklärte, daß unter den obwaltenden Umständen das Duell zwischen den Herren Massas und Dighard, den Redakteuren jener Blätter, unvermeidlich sei. Ein erstes Rencontre, welches in Folge dessen am Montag voriger Woche hätte stattfinden sollen, wurde durch die Dazwischenkunft der Gendarmerie verhindert. Die Sekundanten vereinbarten nun, daß das Duell Sonntag, am 3. d., an einem nicht öffentlich bekannt zu gebenden Orte stattfinden solle. Das Duell ging in der That vor sich, und über den Verlauf desselben haben die Zeugen folgende Erklärung veröffentlicht: „Am 3. September 1882 hat auf einem Besitztum in der Umgebung von Paris um 3 Uhr Nachmittags ein Rencontre stattgefunden. Herr de Massas hat die Offensive mit großer Energie ergriffen. Ein a tempo-Stoß hat stattgefunden. Herr Dighard wurde durch drei Gegenstöße am Kopfe, unter der Achsel und auf der Hand getroffen, und ehe der Sekundant, der mit der Ueberwachung des Gefechtes betraut war, interveniren konnte, erhielt de Massas in die volle Brust einen Stich, dessen Resultat ein beklagenswerthes war. Trotz der Pflege, die ihm sofort vom Herrn Dr. Court zu Theil wurde, konnte Herr de Massas nicht wieder in's Leben gerufen werden. Paris, 3. September 1882. Für Herrn de Massas: A. Benjean, Alessandri. Für Herrn Dighard: G. Price, C. Bois-Clavy.“ — Das Duell hatte keine zwei Minuten gewährt; der Tod Massas' trat nach einer Viertelstunde ein. Der Leichnam des Unglücklichen wurde von einem der Sekundanten in einem Mietwagen nach Paris überführt. Massas hinterläßt eine Witwe und vier Kinder, mit dem fünften soll Frau Massas in der Hoffnung sein. Frau v. Massas hatte um das Duell gewußt; sie erwartete den Ausgang desselben in einem Kaffeehause nächst dem Rogener Bahnhofe. Hier mußte sie erfahren, daß sie Witwe sei... Beide Gegner standen nahezu in gleichem Alter, sie waren etwa 35 Jahre alt. Der „Combat“, das Organ Massas', soll gestern Morgens zum letzten Male erschienen sein; demnach hatte dessen unglücklicher Redakteur den Kampf, den er mit der Feder nicht fortsetzen konnte, mit dem Schwerte ausgetragen... Der Zustand Dighard's, der im Duell drei Wunden erhalten

Das Duell, welches gestern Nachmittags zwischen den Redakteuren zweier bonapartistischer Blätter ausgefochten wurde und einen höchst fatalen Ausgang nahm, bildet den peinlichen Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Der „Petit Caporal“ und der „Combat“ sind Beide imperialistisch gesinnt, vertreten jedoch verschiedene Nuancen ihrer Partei. Zwischen den beiden Blättern hatte sich eine Polemik entwickelt, die von Tag zu Tag schärfer und schließlich ganz persönlich wurde. Zur Austragung des Ehrenhandels wurde eine aus den Herren Paul Cassagnac und Cuneo d'Ornano bestehende Jury eingesetzt, welche erklärte, daß unter den obwaltenden Umständen das Duell zwischen den Herren Massas und Dighard, den Redakteuren jener Blätter, unvermeidlich sei. Ein erstes Rencontre, welches in Folge dessen am Montag voriger Woche hätte stattfinden sollen, wurde durch die Dazwischenkunft der Gendarmerie verhindert. Die Sekundanten vereinbarten nun, daß das Duell Sonntag, am 3. d., an einem nicht öffentlich bekannt zu gebenden Orte stattfinden solle. Das Duell ging in der That vor sich, und über den Verlauf desselben haben die Zeugen folgende Erklärung veröffentlicht: „Am 3. September 1882 hat auf einem Besitztum in der Umgebung von Paris um 3 Uhr Nachmittags ein Rencontre stattgefunden. Herr de Massas hat die Offensive mit großer Energie ergriffen. Ein a tempo-Stoß hat stattgefunden. Herr Dighard wurde durch drei Gegenstöße am Kopfe, unter der Achsel und auf der Hand getroffen, und ehe der Sekundant, der mit der Ueberwachung des Gefechtes betraut war, interveniren konnte, erhielt de Massas in die volle Brust einen Stich, dessen Resultat ein beklagenswerthes war. Trotz der Pflege, die ihm sofort vom Herrn Dr. Court zu Theil wurde, konnte Herr de Massas nicht wieder in's Leben gerufen werden. Paris, 3. September 1882. Für Herrn de Massas: A. Benjean, Alessandri. Für Herrn Dighard: G. Price, C. Bois-Clavy.“ — Das Duell hatte keine zwei Minuten gewährt; der Tod Massas' trat nach einer Viertelstunde ein. Der Leichnam des Unglücklichen wurde von einem der Sekundanten in einem Mietwagen nach Paris überführt. Massas hinterläßt eine Witwe und vier Kinder, mit dem fünften soll Frau Massas in der Hoffnung sein. Frau v. Massas hatte um das Duell gewußt; sie erwartete den Ausgang desselben in einem Kaffeehause nächst dem Rogener Bahnhofe. Hier mußte sie erfahren, daß sie Witwe sei... Beide Gegner standen nahezu in gleichem Alter, sie waren etwa 35 Jahre alt. Der „Combat“, das Organ Massas', soll gestern Morgens zum letzten Male erschienen sein; demnach hatte dessen unglücklicher Redakteur den Kampf, den er mit der Feder nicht fortsetzen konnte, mit dem Schwerte ausgetragen... Der Zustand Dighard's, der im Duell drei Wunden erhalten

Das Duell, welches gestern Nachmittags zwischen den Redakteuren zweier bonapartistischer Blätter ausgefochten wurde und einen höchst fatalen Ausgang nahm, bildet den peinlichen Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Der „Petit Caporal“ und der „Combat“ sind Beide imperialistisch gesinnt, vertreten jedoch verschiedene Nuancen ihrer Partei. Zwischen den beiden Blättern hatte sich eine Polemik entwickelt, die von Tag zu Tag schärfer und schließlich ganz persönlich wurde. Zur Austragung des Ehrenhandels wurde eine aus den Herren Paul Cassagnac und Cuneo d'Ornano bestehende Jury eingesetzt, welche erklärte, daß unter den obwaltenden Umständen das Duell zwischen den Herren Massas und Dighard, den Redakteuren jener Blätter, unvermeidlich sei. Ein erstes Rencontre, welches in Folge dessen am Montag voriger Woche hätte stattfinden sollen, wurde durch die Dazwischenkunft der Gendarmerie verhindert. Die Sekundanten vereinbarten nun, daß das Duell Sonntag, am 3. d., an einem nicht öffentlich bekannt zu gebenden Orte stattfinden solle. Das Duell ging in der That vor sich, und über den Verlauf desselben haben die Zeugen folgende Erklärung veröffentlicht: „Am 3. September 1882 hat auf einem Besitztum in der Umgebung von Paris um 3 Uhr Nachmittags ein Rencontre stattgefunden. Herr de Massas hat die Offensive mit großer Energie ergriffen. Ein a tempo-Stoß hat stattgefunden. Herr Dighard wurde durch drei Gegenstöße am Kopfe, unter der Achsel und auf der Hand getroffen, und ehe der Sekundant, der mit der Ueberwachung des Gefechtes betraut war, interveniren konnte, erhielt de Massas in die volle Brust einen Stich, dessen Resultat ein beklagenswerthes war. Trotz der Pflege, die ihm sofort vom Herrn Dr. Court zu Theil wurde, konnte Herr de Massas nicht wieder in's Leben gerufen werden. Paris, 3. September 1882. Für Herrn de Massas: A. Benjean, Alessandri. Für Herrn Dighard: G. Price, C. Bois-Clavy.“ — Das Duell hatte keine zwei Minuten gewährt; der Tod Massas' trat nach einer Viertelstunde ein. Der Leichnam des Unglücklichen wurde von einem der Sekundanten in einem Mietwagen nach Paris überführt. Massas hinterläßt eine Witwe und vier Kinder, mit dem fünften soll Frau Massas in der Hoffnung sein. Frau v. Massas hatte um das Duell gewußt; sie erwartete den Ausgang desselben in einem Kaffeehause nächst dem Rogener Bahnhofe. Hier mußte sie erfahren, daß sie Witwe sei... Beide Gegner standen nahezu in gleichem Alter, sie waren etwa 35 Jahre alt. Der „Combat“, das Organ Massas', soll gestern Morgens zum letzten Male erschienen sein; demnach hatte dessen unglücklicher Redakteur den Kampf, den er mit der Feder nicht fortsetzen konnte, mit dem Schwerte ausgetragen... Der Zustand Dighard's, der im Duell drei Wunden erhalten

hat, ist ein befriedigender; sein Auskommen ist so ziemlich gewiß.

**\* Zum Triester Ausfluge.** Der dem lahmen Berichterstatter mit Tausendmeilenstiefeln voraneilende Telegraph hat es den Budapestern und den die Hauptstadt umgebenden Welttheilen bereits in allen Details kund und zu wissen gethan, wie prächtig die vom Leopoldstädter Bürgerklub arrangirte Exkursion nach Triest gelungen ist. Möge es hier einem Teilnehmer des Ausfluges gestattet sein, das Bild desselben mit einigen minder bekannten Strichen zu ergänzen. Man weiß es, daß die Ausflügler mit dem ihnen in fremdem Lande Gebotenen unendlich zufrieden sind. Bereits im Bahnhofe harrten neun befrachtete Herren, an deren Spitze uns ein kleines sympathisches Männchen, Baron Sartorio, der — nebenbei bemerkt — die nicht zu unterschätzende Eigenschaft besitzt, der reichste Mann im reichen Triest zu sein, mit melodisch klingendem italienischem Grusse willkommen hieß. Wir riefen stürmisch Eljen und uns rief man Coviva zu. Wer? Hierüber wissen die heimgebliebenen Ungarn trotz aller offiziellen und Privattelegramme gar nichts. Wahr ist's, daß das zum Empfangskomitee umgewandelte Ausstellungskomitee uns mit außerordentlicher Lieblichkeit entgegenkam; daß es uns mit kostspieligen Aufmerksamkeiten, welche man selbst stammverwandten lieben Gästen nur selten in diesem hohen Maße angebeihen läßt, förmlich überschüttete; daß es keine Mühe, kein persönliches und materielles Opfer scheute, um uns den Aufenthalt in Triest zu einem unvergesslichen zu gestalten; aber die Gesamtheit der Triester Bevölkerung ist uns nicht näher gerückt. Im Einzelverkehre begegneten wir der freundlichsten Zuvoorkommenheit, dem sympathischsten Entgegenkommen, aber die Masse stand der Masse mit reservirter Neugierde, mit einer gewissen Befangenheit gegenüber. Wohl fehlte es nicht an einigen freundlichen, herzlich gemeinten Ovationen — so bei unserer Rundfahrt im Golfe — aber diese Sympathiebezeugungen kamen zumeist von sogenannter „reichstreuere“ Seite. Die eigentlichen Italiener sagten uns „privatim“ wieder und wieder, wenn wir nicht zur perhorreszirten Ausstellung gekommen, sondern unter welcher anderer Flagge immer unsere Reise gemacht hätten, so hätte uns gar ein Triest bewiesen, wie Italiener für Ungarn fühlen, deren Trifoloren ja dieselben Farben zeigen. Und trotz alledem sind wir von Triest und seiner reichstreuere und irridentischen Bevölkerung hochbefriedigt. Unser erster Besuch galt selbstverständlich der Ausstellung, wohin wir in zwei bereit gehaltenen Dampfzügen. Als der offizielle Empfang am Meeresstrande, wo die Exposition sich in stattlicher Länge hinzieht, vorüber war, durchschritten wir die Galerien und schlugen dann im heißen Sonnenbrand in die „Via alla Csarda“ ein. Programmgemäß war hier die erste Dinerstation. Auf die Minute pünktlich versammelte sich der ganze große Körper, welcher beide Tage hindurch, trotzdem die einzelnen Glieder desselben den verschiedensten Alters- und Gesellschaftsklassen angehörten, wunderbare Disziplin hielt. Was hier gesagt und gesungen, musiziert und toastsirt, geessen und getrunken wurde — der vorliegende Telegraph hat es ebenfalls bereits erzählt. Die Rundfahrt im Meere auf einem prächtigen Lloyd-Dampfer bildete den Glanzpunkt des ersten Tages. Wieder war es hier das Triester Empfangskomitee, welches der Gesellschaft opulente Erfrischungen bot und dieselbe für den nächsten Tag zu einem Banket im „Monte verde“ einlud. Ein gewaltiger Dampfer, mit Menschen voll beladen, kreuzte unseren Kurs und stürmische Eljen und Coviva's erbrausten hinüber und herüber, so lange wir uns in Sicht blieben. Bei Miramar, vor dessen Thore eine lange Equipagenreihe stand und aus dessen Park uns ebenfalls demonstrative Begrüßungen entgegen schollen, wurde wider Erwarten nicht angelegt — warum, ist uns noch heute nicht erklärlich, denn einzelne Gruppen vermochten Tags darauf ohne die geringste Schwierigkeit Schloß und Park zu besichtigen. Der Abend gehörte dem Theater, dem „Theatro Polytheama“, einem überaus großen, schönen, luftigen, von eisernen Säulen getragenen Hause, in welchem (zum dritten Male) das Ballet „Excelsior“, ein Tanzpoem, in dem ausnahmsweise auch Bestand steckt, gegeben wurde. Die Ausstattung ist prachtvoll und die 300—400 Personen in den mannigfachen, reichen Kostümen führten, bei verschwenderischer Benützung des elektrischen Lichtes, die kaleidoskopartig wechselnden Gruppierungen mit solch musterhafter Präzision durch, daß die Budapester und Budapesterinnen bis halb 12 Uhr Nachts nicht müde wurden, Eljen und wieder Eljen zu rufen. Auch das Programm des zweiten Tages wurde getreulich eingehalten und auch hierüber hat dieser Blätter der Telegraph getreulich berichtet. Beim Nachmittagsbanket machten Triester Millionäre und Edelleute die Wirthe. Und wenn man die fünf mächtigen Tafeln überblickte, so gewann man einen solch „festlichen“ Eindruck, als ob ein Niesenhochzeitschmaus geessen würde und nicht flüchtige Reisende zu Gäste geladen wären — so sehr hatten sich die Budapester und Budapesterinnen zu diesem Diner „herausgeputzt“. Gäste und Gastgeber siedelten mit den Worten: „Auf Wiedersehen in Budapest!“ Da aber der Leopoldstädter Bürgerklub vorläufig noch nicht in der angenehmen Lage ist, die Freundschaft von Millionären entgelten zu können, so fühlte sich das Präsidium desselben — die Herren Hüttl und Falk voran — zum Mindesten verpflichtet, zu Ehren des Triester Komitees am dritten

Tage ein Abschiedsbejener zu veranstalten. Die Spitzen der Triester Gesellschaft nahmen die Einladung zu demselben an und der Statthalter Depretis dankte insbesondere, daß man seiner nicht vergessen. Was die See und das Festland zu bieten vermögen — die Tische bogen sich unter dessen Last. Daß für die zur Tischdekoration verwendeten Blumen 113 fl. angerechnet wurden, möge einerseits für die dicke Kreide des „Hotel de la ville“ und andererseits für die Eleganz und die Opulenz dieses „Frühstücks“ Zeugniß geben. Nun galt's noch einen letzten Besuch: bei den Zeitungen, die uns nahezu todgeschwiegen. Warum? Ich habe es mir angelegen sein lassen und weiß es trotzdem heute noch nicht recht. Von deutschen und italienischen Redakteuren wurden wir in der lebenswürdigsten Weise empfangen, man versprach uns aufs Bereitwilligste, unserem Danke in der nächsten Nummer Ausdruck zu geben, aber wenn wir ihre passive Haltung berührten, so hieß es überall: „Eigenthümliche Verhältnisse zwischen Ausstellungskomitee und Journalen“ und „eigenthümliche Lokalverhältnisse“, hieß es, wenn ich dieses Gegenstandes den Herren vom dortigen Komitee gegenüber erwähnte. Sei's wie immer, die Exkursion gehört zu dem Schönsten und Angenehmsten, was je noch ein Klub in der Blüthe seiner Jugend seinen Mitgliedern geboten.

**\* Neue Arbeiter-Verhaftungen in Wien.** Gestern Nachts wurden in den verschiedensten Bezirken und Vororten Wiens zu gleicher Zeit bei Sozialisten Hausdurchsuchungen vorgenommen. Dieselben fanden mit der Verhaftung von sechs und zwanzig Personen ihren Abschluß. Die in Haft genommenen Sozialisten, welche noch im Laufe der Nacht an das Polizei-Gefangenhause eingeliefert wurden, erscheinen theils der Geheimbündelei, theils der Mitwirkung bei der Verbreitung von aus dem Auslande eingeschmuggelten Flugchriften aufreizenden Inhaltes beschuldigt. Gegen Einzelne von ihnen sollen überdies Verdachtsmomente vorliegen, welche sich darauf gründen, daß die Betreffenden zu den wegen des in der Zieglergasse an Werstlinger verübten Verbrechens verhafteten Personen in näheren Beziehungen gestanden sind.

Unter den gestern Nachts Verhafteten befindet sich ein gewisser Bernhard Spiegel, welcher erst vor wenigen Tagen aus Bresburg in Wien angekommen war. Derselbe erscheint verdächtig, einer der Kollporteurs der von Ungarn aus über die eiselhantische Grenze heimlich importirten sozialistischen Flugchriften zu sein. Ferner wurde in Fünfhäuser der Tischlergehilfe Fühner verhaftet. Derselbe, welcher zu den bekanntesten Wortführern der „radikalen“ Sozialisten zählt, wurde nach einer sehr eingehenden Hausdurchsuchung von dem Chef des Detektiv-Institutes, kaiserl. Rath Stehling, für verhaftet erklärt. Das gleiche Schicksal traf den ebenfalls von Arbeiterverfammlungen her bekannten Tischlergehilfen Schott in Mariahilf. Dagegen blieb die zur selben Zeit bei dem Fabrikarbeiter Dillmann im zehnten Bezirke durchgeführte Hausdurchsuchung ohne Erfolg, weshalb der Genannte auf freiem Fuße belassen wurde. Die meisten der heute Nachts in Haft genommenen Arbeiter waren im zweiten Bezirke, und zwar in Zwischenbrücken, wohnhaft.

**\* Ueber das Eisenbahnunglück bei Freiburg** finden wir in Wiener Blättern folgende ausführlichere Schilderung:

Das Unglück von Hugstetten gehört zu den entsetzlichsten, die im schwarzen Buche der Eisenbahn-Katastrophen verzeichnet sind. Am schwersten erscheint die Stadt Kolmar im Eläß durch die grauenhafte Katastrophe betroffen. Der verunglückte Zug hatte Sonntag Früh Kolmar verlassen, um weit über tausend Ausflügler nach dem schönen, vielbesungenen Freiburg im Schwarzwald zu bringen; um 8 Uhr Abends wurde die Rückfahrt angetreten, und der aus sechsundzwanzig Waggons bestehende Zug war jetzt von etwa 1200 Passagieren besetzt. Von Freiburg in nordwestlicher Richtung dahineilend, näherte sich nun der Zug nach kurzer Fahrt auf vier Minuten Entfernung der Station Hugstetten. Die Station liegt acht Kilometer von Freiburg entfernt und ist die erste Station der badischen Staatseisenbahnlinie Freiburg-Freiburg. Hier zieht sich die Bahntace mitten durch dicke Waldbestände; rechts und links breitet sich der sogenannte Moorwald aus, in dessen Finsternissen, noch dazu inmitten einer finsternen Gewitternacht, sich kein menschliches Auge auszufinden vermag. Und das Unglück hatte gewollt, daß das schöne Sonntagswetter in den Abendstunden einem heftigen Regen weichen sollte, und von diesem nächtlichen Sturm wurde der Unglückszug mitten in dem Mooswalde, in der Nähe von Hugstetten, überrascht. Der Sturm war so heftig, daß er die Telegraphenstangen umwarf und zerbrach und die telegraphische Leitung vernichtete. Eine Telegraphenstange soll dabei in ihrem Sturze quer über die Schienen gefallen sein und dadurch die Entgleisung des mit voller Fahrgeschwindigkeit dahinrauschenden Zuges verursacht haben. Dies ist nicht unmöglich; aber die späteren Untersuchungen am Unglücksorte weisen mit weit größerer Sicherheit auf einen anderen Umstand als auf den unmittelbaren Grund der entsetzlichen Katastrophe hin. Durch die unausgekehrten Regengüsse, die den Monat August über herrscht, soll die Strecke des Bahndammes, auf welcher sich der Zug eben bewegte, aufgeweicht worden sein, und in Folge des neuerlich herabströmenden Regens gerieth das Erdreich in's Rutschen — es trat eine Dammrutschung ein. Und damit war auch das Schicksal der unglücklichen Ausflügler besiegelt, der Zug entgleiste und Hunderte von Menschen waren schwer verwundet, sicherlich mehr als hundert waren todt. Die Lokomotive wurde meterweit über die Geleise hinausgeschleudert, einige Waggons flogen noch weit über die Lokomotive hinweg. Von allen Waggons blieben nur vier unbeschädigt, die meisten anderen sind förmlich zerstückelt. Inmitten der Trauerstätte erhebt sich ein kolossaler Trümmerhaufen; es sind vierzehn Waggons, die, übereinander gethürmt, ein wildes Durcheinander von Holz und Eisen, Blut, menschlichen Gliedmaßen und Kleiderstücken darstellen. Das Un-

glück wurde durch die entsetzliche Finsterniß, die über die Unglücksstätte gebreitet war, nur noch vermehrt. Die mit dem Leben Davongekommenen, kaum daß sie sich von der ersten Betäubung erholt, vomten halb wahnsinnig umher, weinten, jammerten, schrien verzweiflungsvoll nach den Verbliebenen; dazwischen klang schauerlich das Stöhnen der Schwerverwundeten. Und zu alledem keine Hilfe... von keiner Seite. Denn in Folge der unterbrochenen Telegraphenleitung dauerte es stundenlang, bis man in Freiburg von dem Entsetzlichen erfuhr und direkte Hilfe abgehen ließ, was erst um 12 Uhr Nachts geschehen konnte. Aber kaum daß sich dort die Nachricht von der Katastrophe verbreitete, eilten auch viele Freiburger Einwohner nach Hugstetten hinaus, um die ganze Nacht hindurch sich am Rettungswerke zu betheiligen. Die Verzte und die Feuerweh wurden zusammengerufen und hinausbrigit; auch das Militär that seine Pflicht und in Freiburg selbst wurden Vorkehrungen zur Vergung der Schwerverwundeten und Todten getroffen, die in die Stadt hineingebracht werden sollten. Leider erwiesen sich alle Maßregeln als ungenügend gegenüber der ungeheuren Größe der Katastrophe. Die Geretteten waren in rabenschwarzer Nacht, im unerbittlichen Gewitterregen bereits stundenlang im finstern Mooswald herumgerirt, als die erste Hilfe kam; viele wurden ganz ohnmächtig und entkräftet, auf dem jurchtbar aufgeweichten Waldboden unter Bäumen fauernd aufgefunden. Aber was war all' dieser Jammer gegenüber demjenigen, der sich nun zeigte, als das erste Tageslicht wieder herabschien! Todte wie Schwerverwundete da und dort und auf allen Seiten. Sie lagen frei, weit über den Bahndörper hinweggeschleudert; sie lagen unter der Zentnerlast ganzer Waggons begraben; sie wurden ganz oder geradezu stückweise aus der Mitte der Trümmer hervorgehleppt, die sich bergoch über den Unseligen häuften, alle gräßlich verstümmelt, viele ganz unerkennlich geworden, zu Drei zermalmt und zerrieben. In einem noch ungehobenen Waggon lagen allein acht Todte. Das Rettungswerk und die Vergung der aufgefundenen Leichen wurde durch den unaufhörlichen Regen sehr erschwert. Man mußte Todte und Verwundete in Reih' und Glied auf den morastartig aufgeweichten Boden legen, bis man sie nach Freiburg befördern konnte. Die Anzahl der Verzte war gegenüber den ungeheuren Dimensionen der Katastrophe im ersten Augenblicke eine ganz unzulängliche. Auf der Unglücksstätte selbst mußten viele Operationen und Amputationen vorgenommen werden. In den Freiburger Spitälern sind bereits mehrere Opfer der Katastrophe gestorben; viele Verwundete wurden in den Räumen der höheren Bürgergchule untergebracht; in der Anatomie der Universität Freiburg allein liegen 42 Todte und ein halbes Hundert Schwerverwundeter. Und mit alledem ist das Unglück leider noch immer nicht erschöpft, denn wie viele Opfer noch der Schutt an der Unglücksstätte in sich birgt, wer kann das sagen?

**\* Der Plan für das Pantheon.** Der Ingenieur- und Architektenverein hat nun schon zum zweiten Male einen Konkurs auf ein Pantheon-Entwurf ausgeschrieben, doch dürfte auch diesmal der Entwurf kein entsprechender sein, da die Theilnahme eine sehr geringe ist und der Termin wahrscheinlich auf's Neue wird verlängert werden müssen. Für den Preisgewinner steht außer der großen goldenen Medaille des Vereins auch ein Stipendium von 1000 fl. Seitens des Unterrichtsministeriums in Aussicht.

**\* Todesfälle.** Gestorben sind in Budapest: Der Grundbesitzer Balthasar Tarcsay in seiner Radialstraßenvilla im 64. Lebensjahre; der Beamte Rudolph Hotter, Waighnerboulevard. — Frau Amalie Privoher, verwitw. v. Farfas, geb. v. Chierry, ist Donnerstag, 31. August, zu Granle bei Mann gestorben.

**\* Ein bewährtes Augenmittel.** Ludwig Esernatony schilderte jüngst im „Ellenör“ die Lebensweise Ludwig Kossuth's in Turin. Hierbei erwähnt er unter Anderem, daß die angestrenzte Arbeit bei der Zusammenstellung seiner Memoiren seine Augen sehr geschwächt hatte, daß dieselben sich aber wieder erholt haben. Kossuth gebrauchte nämlich zur Einreibung der Augen den Brázgá p'schen Franzbranntwein, welcher, wie Kossuth versichert, von ausgezeichnete Wirkung ist.

**Theater, Kunst und Literatur.**

In der Eingabe des Volkstheater-Comites an den Magistrat ist auch des deutschen Theaters Erwähnung gethan. Diesbezüglich bittet uns die Direktion Leifer, zu konstatiren, daß bereits im vorigen Jahre auf Antrag der zuständigen Behörden vorgreifende Abapirungen vorgenommen worden sind, welche einen Kostenaufwand von 16,000 Gulden verursacht. Auch in diesem Jahre sind der Direktion des deutschen Theaters wieder neue Aufträge von Seite der Behörden zur Sicherung gegen Feuergefahr zugegangen, die, in acht Hauptpunkte zusammen gefaßt, circa dreißig verschiedene Veränderungen im Hause verlangen. Bei mehreren dieser Punkte handelt es sich um Abänderung von Vorkehrungen, die im vorigen Jahre erst zum Schutze des Publikums angeordnet, mit schweren Kosten ausgeführt und auch als vollkommen genügend anerkannt worden sind. Von einer besonderen Protection des deutschen Theaters von irgend einer Seite kann also füglich nicht die Rede sein. Als weitere Berichtigung der Angaben der Volkstheater-Commission diene die Mittheilung der Thatsache, daß das deutsche Theater gegenwärtig, d. h. bereits seit einem Jahre, nicht drei, sondern zehn Ausgänge hat, deren sieben nach der anderen Front des Hauses münden.

In Sommertheater im Stadtwaldchen werden in Folge des anhaltenden Wetters an Sonn- und Feiertagen noch einige Vorstellungen stattfinden. Morgen, Freitag, gelangt der Schwant „Der Pariser Laugenichts“ mit Direktor Feld als General Morin, und das Genrebild „Der Zigeuner“ zur Aufführung; in beiden Stücken werden die Damen Krüger und Sittner, sowie der Charakter-Komiker Remay ein für die nächste Saison auf Engagement abgesehenes Gastspiel eröffnen. Der Beginn der Vorstellung ist auf 5 Uhr festgesetzt.

Im Volkstheater wird Fräulein Mariska Komárcny, die bekanntlich am 1. Oktober in den Verband des Nationaltheaters tritt, sich als „Fiametta“ in „Boccaccio“ vom Publikum verabschieden. — Die Proben zu der „Ente mit den drei Schnäbeln“ haben bereits begonnen; auf diese Operette folgt die „Schöne Helena“.

Joseph Szigeti's Volksstück „Maresa és Mariska“ wird mit Frau Blaha und Tamásfy in den Hauptrollen aufgeführt.

Uns Szatmár-Mémeti wird uns geschrieben: Diese Woche fand im hiesigen Theater zu Gunsten des Szatmár Frauenvereins ein Konzert statt, veranstaltet von dem Pianisten und Musikinstituts-Inhaber Anton Sipos aus Budapest und unter Mitwirkung des Violinisten A. Czeka, das in jeder Hinsicht einen glänzenden Erfolg hatte.

Gerichtshalle.

Budapest, 6. September. (Zum Phylloxera-Rummel in Alföld.) Gegen jene Weingartenbesitzer, welche am 24. Juli l. J. die von der Regierung angeordneten Vorkehrungen und Arbeiten zur Ausrottung der Phylloxera in den Alföldern Weingärten verhinderten, erstattete der zur Leitung der Arbeiten entsendete Regierungskommissär Dr. László Tóthmészáros wie uns mitgeteilt wird — die Strafanzeige. Die Untersuchung wurde gegen vierzehn Personen angeordnet und durchgeführt. Als Hauptbeschuldigte erscheinen diejenigen Personen, die zum Widerstand gegen die behördliche Anordnung ansetzten und auch selbst Widerstand leisteten.

(Nachwehen des Volksfestes.) Das Rettungshaus hat bekanntlich die Rechnungen des Herrn Eugen Heinrich über die Einnahmen und Ausgaben des Volksfestes zurückgewiesen. Baron Béla Hóel hat nun gegen Eugen Heinrich die Strafanzeige erstattet, um auf diesem Wege den Schaden von über 14,000 fl. hereinzubringen, den das Rettungshaus durch die Manipulation Heinrich's erlitten hat.

(In Angelegenheit des Fruchtdiebstahls bei der ungarischen Staatsbahn) hat Untersuchungsrichter Dr. Ill heute Nachmittags den verhafteten Magaziner der ungarischen Staatsbahn Adam Staudner und dessen Schwiegervater, den Fuhrmann Anton Losonczy, verhört. Beide leugnen die Schuld. Staudner behauptet, er sei am Tage, da der Diebstahl verübt wurde, gar nicht im Dienste gewesen; Losonczy behauptet, daß er die Verfrachtung bona fide von den Getreidehändlern Reich und Frankl übernommen hat.

Offener Sprechsaal

Löbliche Redaktion!

In einer der letzten Nummern Ihres Blattes machen Sie die Mitteilung, daß mehrere der 120 militärischen Stützungsplätze an Budapester Jünglinge verliehen worden sind. Die Väter dieser Jünglinge waren als hochgestellte Staatsbeamte so glücklich, von der Ernennung ihrer Söhne in der Hauptstadt schon vor vierzehn Tagen Kenntnis zu erhalten.

Hochachtungsvoll Schmölnitz, Anfangs September. L. H.

Pranzenbranntwein und Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Wundmalen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Uebelweh, Erbrechen, Stuhl- und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. Haupt-Vertrieb durch A. Moll, Apotheker und L. F. Hof-Vierant, Wien, Tuchlauben 9. Depôts in allen renommierten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Präparat.

Wir machen auf die heutige Annonce „Besonders wichtig für Schneidermeister“ aufmerksam. 12737

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Dankagung!

Jenen edlen Menschenfreunden, welche bei dem am 2. September in der (alten) bürgerlichen Schießstätte zu Gunsten des Herrn R. A. Schönberg stattgefundenen Tanzkränzchen Ueberzahlungen geleistet haben, wird hiermit der Dank des Komite's ausgesprochen. 13784 Das Arrangirungs-Komite.

E TELKA BACK, MANÓ DEUTSCH,

Zsámbek, empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten als Verlobte. 13782

Der Conductor. Waldheim's Ausgabe des offiziellen Coursbuches. September mit den neuen Fahrplänen des In- u. Auslandes, illustriert, Führer an den Bahnen, mit Plänen, Preis 50 kr., pr. Post 60 kr. 13750 Vor dem Ankauf von Nachdrucken wird gewarnt.

Für Magenleidende

jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende k. pat. Magenkraft-Liqueur empfohlen. 1. Bouteille sammt Anweisung 60 kr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Török, Apotheker, und in allen gr. Spezialehandlungen, wie auch beim Erzeuger Leopold Mann, Budapest, Wäagner-Boulevard 68.

Esztia Adler,

Alba, Leopold Singer, B.-Fö-Kajár, 13781 empfehlen sich allen Verwandten u. Bekannten als Verlobte.

Telegramme.

Englisch-türkische Militär-Konvention.

Konstantinopel, 5. September, Abends. Nachdem der Trabe des Sultans, welcher die Pforte zur Unterzeichnung der zwischen der Türkei und England abgeschlossenen Militär-Konvention ermächtigt, erschienen ist, werden die unterfertigten Exemplare der Konvention noch im Laufe des Abends oder morgen ausgewechselt werden. Der „Bakit“ veröffentlicht Abends in einer Extra-Ausgabe den Wortlaut der sanktionirten offiziellen Proklamation, in welcher Arabi zum Rebellen erklärt wird. — Der Engländer Baker Pascha wurde zum zweiten Kommandanten des türkischen Expeditionskorps in Egypten ernannt.

Türkische Proklamation gegen Arabi Pascha.

Konstantinopel, 6. September. Die gegen Arabi Pascha erlassene Proklamation konstatirt, daß der Ghidive Tewfik Pascha der alleinige Vertreter der kaiserlichen Regierung ist; es sei dennoch jede Auflehnung gegen seine Befehle strafbar. Arabi Pascha habe sich des Verbrechens des Angriffes auf die Institutionen schuldig gemacht, den Frieden gestört, die Sicherheit vernichtet, den Tod und den Ruin vieler Personen verursacht und die ausländische Intervention provoziert. Das Bombardement von Alexandrien durch das mit der Türkei stets befreundete England sei durch die Befestigungsarbeiten notwendig geworden. Ungeachtet der wiederholten Befehle der Pforte, die Befestigungsarbeiten einzustellen, habe Arabi Pascha unter dem Vorwande einer obligatorischen Verteidigung sich geweigert, diesen Befehlen zu gehorchen, da es seine Absicht war, in Egypten Alles umzustürzen und die Bewohner zu revoltiren, um seine persönlichen und ehrgeizigen Projekte zu verfolgen, und er habe in solcher Art der kaiserlichen Regierung schwere Verlegenheiten bereitet.

Indem Arabi Pascha im Augenblicke des Bombardements ein zweites Mal das Palais des Ghidive belagerte, verursachte er die Landung der Engländer, welche das Vorgehen einer militärischen Intervention wurde. Der Bericht des Abgesandten der Pforte, Dermisch Pascha, konstatirte, daß letzterer alle Mittel angewendet, um Arabi zu bewegen, seine ungezügliche Haltung aufzugeben, damit die Frage der Intervention gelöst werde. Aber Arabi antwortete in kategorischer Weise, daß er bei seiner Haltung verharre und erklärte, daß er alle fremden, selbst die ottomanischen Truppen mit Gewehrschüssen empfangen würde.

Die Proklamation setzt die Ungezähmtheit und den Ernst des Beschlusses Arabi's auseinander, in Kairo entgegen der Regierung des Ghidive eine Regierung zu bilden — welcher Beschluß dem militärischen Unternehmen der Engländer eine größere Ausdehnung gab, die Schwierigkeiten der Türkei vermehrte und Egypten und die kaiserliche Regierung schwer geschädigt hat. Wiewohl die Haltung Arabi's vor dem Bombardement und seine unverschämte Erklärung, daß er selbst ottomanische Truppen zurückweisen würde, eine exemplarische Züchtigung verdient hätten, hat dennoch

Arabi bald darauf die kaiserliche Gnade angefleht und Dermisch Pascha seine Unterwerfung zugesichert, Gehorsam dem Sultan und Treue dem Ghidive versprochen. Die Pforte, im Vertrauen auf seine Versicherungen, nahm seine Rechtfertigung entgegen und verlieh ihm, um ihn in seinen guten Absichten zu bestärken, eine hohe Auszeichnung. Arabi verkannte gleichfalls diese höchste Gnade und beharrte in seiner ungezüglichen Haltung, erhob die Fahne der Revolte, und indem er so handelte, verletzete Arabi sich selbst in die Lage, zum Rebellen erklärt zu werden.

Die Proklamation schließt mit der Erklärung, daß der Ghidive das Vertrauen der Regierung genieße, daß es unerlässlich sei, die Autorität, die Würde und das Ansehen des Ghidive zu erhalten, daß daher die Haltung Arabi's im vollen Widerspruch zu dem Willen des Sultans stehe. Was Arabi als Rebellen qualifizirt, sind seine Absichten, die er hegt und verfolgt, während die Pforte die Privilegien des Ghidive in fester Weise stützt und beschützt.

Der Krieg in Egypten.

Alexandrien, 6. September. (Privat-Telegramm.) Bei Kasr-el-Dauar und in dessen Umgebung stehen 10,000 bis 12,000 Egyptianer, Irreguläre und Beduinen mitgerechnet; bei Melk hat der Durchstich begonnen, um das Meer in den Mariutsee zu leiten; derselbe soll acht Fuß Tiefe erhalten. In Ismailia ist Trinkwasser knapp; bei Suez wurden die Wasserrohre, vermutlich von Beduinen, durchschnitten; in Kassasin und Mahsamat werden die Truppen allmählich von Beduinen alarmirt.

London, 6. September. (Privat-Telegramm.) Das Kriegsamt sendet neuerdings 4000 Mann mehr nach Egypten, 1000 nach Ismailia, 3000 nach Alexandrien.

Alexandrien, 6. September. Der verhaftete griechische Konsularagent Antonopoulos soll nach Griechenland zurückgeschickt werden. Die Polizei rieth mehreren verdächtigen Personen, das Land zu verlassen. — Heute Morgens brach in der Sherifstraße eine Feuerbrunst aus. Mehrere der Brandstiftung verdächtige Personen wurden verhaftet. — Gestern wurden hier und in Kamleh zwei Häuser ausgeplündert.

Wien, 6. September. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Se. Majestät empfing heute Nachmittags den außerordentlichen Botschafter des Sultans, Marschall Fuad Pascha, sowie die übrigen Mitglieder der türkischen Mission, welche mit der Uebergabe des Großordens des Nischan-Imtiaz-Ordens betraut ist. Nach der feierlichen Uebergabe begab sich die Mission nach Schönbrunn, um an der Hofstafel theilzunehmen, zu welcher auch Edhem Pascha und die Mitglieder der hiesigen türkischen Botschaft geladen waren.

Wien, 6. September (Privat-Telegramm.) Ein offizielles Communiqué der „B. K.“ konstatirt, daß fortan Einjährig-Freiwillige aller Berufsweige bei der Train-Truppe Aufnahme finden und daß die bisherigen strengen Bestimmungen über die während der Präsenzperiode zu leistenden Freiwilligen-Dienste wesentlich gemildert werden. Das Communiqué gibt der Hoffnung Ausdruck, daß eine Steigerung des Eintrittes von Einjährig-Freiwilligen zu den drei Train-Regimentern zu erwarten stehe.

Berlin, 6. September. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Wir sind überzeugt, daß der Besuch des Kronprinzen Rudolph und seiner Gemahlin in Breslau, welcher ein weiteres Zeichen der herzlichen, Deutschland mit Oesterreich-Ungarn verbindenden Beziehungen bildet, in ganz Deutschland den besten Eindruck machen und das Kronprinzenpaar sich der herzlichsten Begrüßung seitens der Bevölkerung erfreuen wird.

Wien, 6. September. (Privat-Telegramm.) Bei der heutigen Landtagswahl im siebenten Bezirke wurde der Kandidat der vereinigten liberalen Parteien, Rieß, gewählt; der antisemitische Kandidat Pattai erhielt 58 von 1128 abgegebenen Stimmen.

Athen, 5. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Zwischen den türkischen und griechischen Truppenkörpern, die wegen der stützigen Grenzpositionen in bewaffneten Konflikt gerathen waren, ist auf Grund des Bestehens vor Ausbruch des letzteren ein Waffenstillstand abgeschlossen worden, der die Einstellung der Feindseligkeiten zur Folge hatte. Die beiderseitigen Regierungen verhandeln mittlerweile wegen Feststellung der definitiven Grenzlinie.

London, 6. September. In Folge der namentlich auf dem Kontinente herrschenden und durch das Gerücht von dem Auftreten der Cholera am Nothen Meere hervorgerufenen Besorgniß veröffentlicht die Regierung ein Telegramm aus Aken, welches konstatirt, daß dieses Gerücht durch den Tod eines Heizers an Bord jenes Schiffes, welches Pilger von Bombay nach Mekka brachte, entstanden. Ein weiterer Todesfall ist nicht vorgekommen. Der Gesundheitszu-

stand in Aken ist ein vortrefflicher; seit Oktober 1881 ist kein Cholerafall vorgekommen. Die neuesten Nachrichten aus Indien konstatieren, daß in den letzten vierzehn Tagen sehr wenig Cholerafälle vorgekommen sind. (?)

Paris, 6. September. (Privat-Telegramm.) Im Théâtre-Begegnete gestern Abends der bekannte Deroulède Herrn Meyer, dem Eigentümer der „Lanterne“, welche Deroulède wegen seines Vorgehens gegen den deutschen Turnverein scharf getadelt hatte. Deroulède hatte an Meyer eine Herausforderung in den beleidigendsten Ausdrücken gerichtet, die Meyer nicht beantwortete. Gestern nun schritt Deroulède in dem Couloir des Theaters auf Meyer zu und verfechtete ihm eine Ohrfeige. Meyer, welcher sehr kräftig ist, stürzte sich mit aller Gewalt auf seinen Angreifer, und Beide wälzten sich nun auf dem Boden, sich gegenseitig mit Stößen und Schlägen traktierend. Die Polizei führte Beide auf den Posten. Hier sagte Deroulède, wie „Voltaire“ meldet: „Sie sind ein „Preussien“ und die „Lanterne“ wird von Berlin inspirirt. Ich werde Sie ohrfeigen, wo ich Sie treffe.“

Mirreghhaja, 6. September. („N. P.“) Der königliche Oberstaatsanwalt Alexander Kozma ist heute Früh hier angekommen und hat Nachmittags die staatsanwaltschaftlichen Bureau und die Haftlokalitäten inspiziert. Nachmittags hielt er mit dem Gerichtshofspräsidenten Korniš eine längere Konferenz, welche sich vornehmlich um die Aufklärung des Konfliktes zwischen dem Untersuchungsrichter und dem staatsanwaltschaftlichen Leiter drehte. Der Oberstaatsanwalt bleibt wahrscheinlich einige Tage lang hier und hat auch die Absicht, einen Abstecher nach Tisza-Eslár zu machen. Der Untersuchungs-Häftling Joseph Scharf ist neustens gestern wieder in Bezug auf die Unterbringung seines Sohnes Moriz befragt worden, und hat Scharf seinem entschiedenen Wunsche Ausdruck gegeben, daß er sich am ehesten mit dem zufrieden gebe, wenn sein Sohn unter der Aufsicht des Vizegepans versorgt wird, als wenn dies anderweitig geschieht.

Karlsruhe, 6. September. (Privat-Telegramm.) Nach Aussage von Technikern ist die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Hügelfette nicht eine Baumruftung oder ein plötzliches Hinderniß, sondern das schlechte Arrangement. Die Verpätung der Abfahrt sollte durch eine Schnellfahrt eingebracht werden; dazu ist aber eine schwere Güterzugmaschine mit kleinen Rädern nicht geeignet; es waren zu wenig Bremsen im Zug; des Zugführers Bitte um Bremsvermehrung wurde angeblich abgesehen. In Freiburg herrschte Kopflosigkeit bei dem ohnehin verspäteten Alarm. Bis jetzt sind 57 Leichen agnosziert. Heute erfolgte die Beerdigung. Dasselbst sind heute weitere drei Verwundete gestorben.

Sozialisten-Massen-Verhaftungen in Wien.

Wien, 6. September. (Privat-Telegramm.) Die Verhaftungen der radikalen Sozialisten erfolgten in den ersten Morgenstunden. Beamte aller Kommissariate wurden für heute Nachts in das Sicherheits-Central-Bureau beordert, wo ihnen die Instruktionen erteilt wurden. Von hier aus vertheilten sie sich dann unter Aufsicht von Detektives in die verschiedenen Bezirke und um 2 Uhr Morgens war ihre Arbeit beendet. Bei den Hausdurchsuchungen wurden viele sozialrevolutionäre Schriften faßirt. Die Verhafteten wurden in das neue Polizeigefängnis in der Theobaldgasse gebracht, welches damit seiner Bestimmung übergeben wurde. Heute waren den ganzen Tag über die Beamten mit der Sichtung des faßirten Materials beschäftigt. Die Verhöre beginnen erst morgen. Es wurden folgende Personen verhaftet, u. zw. zumeist Vorkämpfer der radikalen Arbeiterpartei: die Tischler Johann Compas, Karl Franz, Wenzel Führer, Joseph Krebs, Friedrich Schott, Johann Elefak, Adam Sloup, Theodor Wagner, Franz Weich; ferner die Buchbinder: Franz Binder, Karl Bürger und der Sohn des Letzteren, Jakob, ein Anstreicher; Kellner Franz Gröbner, Futteralmacher August Kodidok; die Geschäftsbüchler Robert Krondorfer und Anton Borda, der Privatlehrer Georg Wazinger, der Musiker und Klavierschul-Inhaber Joseph Scheu; die Schuhmacher Karl Mazur und Joseph Prokurat; der Fabrikarbeiter Ferdinand Schaffhauser, der Sattler Anton Schenk, der Maschinist Franz Motz, der Handschuhmacher Berthold Spiegel, der Stahlarbeiter Joseph Stiasny und der Metallgießer Joseph Winter. — Den eigentlichen Anlaß zu den Massenverhaftungen soll die letzte aufgelöste Arbeiterversammlung gegeben haben, und zwar die Vorgänge nach der Versammlung und die euführerischen Reden, welche die Arbeiter bei ihrem Abzug geführt haben.

Berlin, 6. September. (Schluß.) Papier-Rente 66.10, 5perz. österr. Papierrente 80.10, Silber-Rente 66.30, Ultimo Goldrente 82.25, 6perz. ung. Goldrente 102.40, dto. 4perz. Goldrente 76.30, 5perz. ung. Papierrente 75.—, ung. Ötbahn-Obligationen 95.25, Ötbahn-Prioritäten 77.75, österr. Kreditaktien 553.—, ungarische Kreditaktien —.—, österr. Staatsbahn 610.—, Südbahnaktien 270.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 137.75, Raichau = Oberberger 64.—, Rumän. Bahnaktien —.—, russische Banknoten 202.25, Wechsel per Wien 172.—, orientalische Anleihe zweiter Em. 58.30, österr. Goldrente —.—, Matt. Knapperer Geldstand und Rückgang der

deutschen Banken, sowie Contreminebrud verstimmten Kreditaktien; deutsche Banken und Montanwerte gedrückt, Bahnen und österreichische Renten theilweise behauptet. Russische Werte angeboten. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 553.—, österreichische Staatsbahn 610.50, Südbahnaktien 270.50, Karl Ludwigsbahn 138.—, russische Banknoten 202.50. — Matt.

Frankfurt, 6. September. (Schluß.) Papier-Rente 66.—, 5perz. österr. Papierrente 80.25, Silber-Rente 66.50, 4perz. österr. Goldrente 82.25, ungar. Goldrente 102.43, 5perz. Papier-Rente 75.31, österr. Kredit 277.75, österr.-ung. Bankaktien 714.50, österr. Staatsbahn-Aktien 305.50, Karl Ludwigsbahn 276.75, Südbahn 133.50, Elisabeth-Westbahn 183.87, ungar.-galizische Bahn 141.50, Theißbahn-Prioritäten 86 1/2, Wechsel per Wien 172.40, 4 1/2 perz. Bodenkredit-Banknote 80.81, ungar. Escomptebank —.—, Matt. — Nachbörse: Oesterreich. Kreditaktien 277.12, österreichische Staatsbahn 305.25, Südbahnaktien 134.25.

Frankfurt, 6. September. (Abendsozietät.) Papierrente —.—, österr. Kredit 276.—, Silberrente —.—, österreichische Goldrente —.—, österr. Staatsbahn 304.87, österr.-ungarische Bankaktien —.—, Karl Ludwigsbahn 276.—, Südbahn 134.37, 6perzent. ungar. Goldrente —.—, ziemlich fest.

Paris, 6. September. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 83.47, fünfperzentige Rente 116.62, amortisirbare Rente 83.60, öst. Staatsbahn 758.—, Südbahn 338.—, 6perz. ungar. Goldrente —.—, österr. Bodenkredit —.—, 4perzent. ung. Goldrente —.—, Italiener —.—, 6perzent. österr. Goldrente —.—, Schwach.

Berlin, 6. September. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per September = Oktober Nm. 172.—, per April-Mai Nm. 177.50, Roggen loco Nm. 138.—, per September-Oktober Nm. 137.50, per Oktober-November Nm. —.—, per April-Mai Nm. —.—, Hafer per September-Oktober Nm. 123.—, per Oktober-November Nm. 122.50, Gerste loco Nm. —.—, Rüböl loco Nm. 60.—, per September-Oktober Nm. 60.50, per April-Mai Nm. —.—, Spiritus loco Nm. 52.30, per September-Oktober Nm. 52.80, per April-Mai Nm. —.—, Weizen besser, Roggen und Hafer matt, Del besser, Spiritus matt.

Wien, 6. September. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 18.20, per März Nm. 18.20, Roggen per November Nm. 13.90, per März Nm. 14.—, Rüböl loco Nm. 33.—, per Oktober Nm. 31.90.

Stettin, 6. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September = Oktober Nm. 188.50, Oktober-November Nm. 188.—, per April = Mai Nm. 180.50, Roggen per September = Oktober Nm. 135.50, per Oktober-November Nm. 135.50, per April-Mai Nm. 136.—, Rüböl per September-Oktober Nm. 60.—, per Oktober-November —.—, per April-Mai Nm. 60.50, Spiritus loco Nm. 51.50, per September-Oktober Nm. 50.70, per November = Dezember Nm. 50.60, per April = Mai Nm. 51.80, Mehl per September-Oktober 272.—.

Breslau, 6. September. (Produktenmarkt.) Weizen 20.80, Roggen 14.80, Hafer 13.50, Mehl 27.20, Spiritus per August 51.—, per Herbst 50.60, Mais 16.50.

Paris, 6. September. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 26.30, per Oktober 26.10, per vier Monate vom November 25.75, per vier ersten Monate 25.75. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 58.50, per Oktober 56.30, per vier Monate vom November 54.80, per vier ersten Monate 54.80. — Rüböl per laufenden Monat 75.75, per Oktober 76.75, per November-Dezember 78.75, per vier ersten Monate 79.25. — Spiritus per laufenden Monat 52.25, per Oktober 51.75, per November-Dezember 51.75, per vier ersten Monate 51.50. — Weizen und Mehl behauptet, Del fest, Spiritus behauptet. — Regnerisch.

Newyork, 5. September. Petroleum in Newyork 6 3/4, in Philadelphia 6 5/8, Mehl 4.90, rother Winterweizen 111.—, Weizen loco 110.25, per August 111 1/2, per September-Oktober 113.—, Getreidefracht 5 1/4, Mais 89.

Der Kapitalist.

Internationaler Saatmarkt in Wien.

(Privat-Telegramm des „Neuen Bester Journal.“) Wien, 6. September. Die eine Anerkennung muß man dem Wiener Saatmarkt-Komitee zu Theil werden lassen: das äußerliche Arrangement versteht es vortrefflich, und es läßt sich nicht leugnen, daß das Geschäft, mit welchem die Eröffnung und die Abhaltung des Saatmarktes in Szene gesetzt wird, nicht wenig dazu beigetragen hat, um diese Institution durch zehn Jahre zu erhalten und den Besuch des Saatmarktes zu steigern. Viel ist hiebei freilich auf Rechnung der Anziehungskraft Wiens zu setzen, und es ist gewiß, daß von den Tausenden, welche jährlich den Wiener Saatmarkt besuchen, ein nicht geringer Theil mehr zu dem Zwecke kommt, um sich ein paar Tage in Wien zu unterhalten, als mit der Absicht, Geschäfte zu machen.

Auch heuer wurde die Eröffnungsfeierlichkeit durch die Anwesenheit von Vertretern der österreichischen Regierung und anderen offiziellen Persönlichkeiten gehoben, das Saatmarkt-Komitee feste wieder seine Ernteschätzungen mit einer Zuversicht in die Welt, als gälte es, ein Evangelium zu verkünden; auch heuer wieder sind Tausende von Besuchern zum Saatmarkt gekommen: der äußere Erfolg war also vollkommen vorhanden, aber — auf die Entwicklung eines nennenswerthen Geschäftes ist wenigstens vorläufig noch keine Aussicht.

Es sind zwar viele Käufer aus Baiern, Württemberg, dem Elsaß, aus Norddeutschland und der Schweiz angekommen, auch an Verkäufern fehlt es nicht und es sind unter ihnen so ziemlich alle Theile Ungarns, allerdings in vorwiegender Zahl die westlichen und nordwestlichen Gegenden, vertreten, es kam aber bis heute Mittags zu keinem Verkehr, weil die

Preise, welche gefordert werden, zu denen des Auslandes in einem großen Mißverhältnis stehen. Weizen fand beinahe gar keine Beachtung, und auch in Gerste konnten sich Käufer und Verkäufer nicht einigen. Die anwesenden Händler trösteten sich mit der Hoffnung, daß im Laufe des heutigen oder morgigen Tages eine Ausgleichung der Preise stattfinden und dann das Geschäft beginnen wird. Der neuerliche Preisrückgang, welcher gestern von Paris und Berlin gemeldet wurde, hat jedenfalls dazu beigetragen, die Entwicklung des Verkehrs zu erschweren. Zu bemerken ist noch, daß von Budapest Firmen nur zwei einen besonderen Standplatz gekauft hatten.

Der Saatmarkt fand wieder in den großartigen Räumen der Rotunde statt. Zur Eröffnungsfeierlichkeit waren von Seite des österreichischen Handelsministeriums Hofrath Migerka, von Seite des Ackerbauministeriums Sektionsrath Hohenbrück erschienen; auch das Kriegsministerium hatte einige Vertreter entsendet. Die Stadt Wien ließ die Besucher des Saatmarktes durch ihren Vizebürgermeister Dr. Priz begrüßen. Der Vorstand der Wiener Frucht- und Mehlbörse, Wilhelm Raschauer, sprach eine längere Eröffnungsrede, in welcher er die Bedeutung des Wiener Saatmarktes für den Getreidehandel im Allgemeinen nachzuweisen suchte und namentlich besonderes Gewicht auf die durch denselben gebotene Orientirung bezüglich der Ernte hervorhob.

Vizepräsident Wnggert erstattete den Bericht über die vom Saatmarkt-Komitee eingeholten Daten betreffs der Ernteresultate und zwar verlas er zunächst den vom Generalsekretär Leinkauf verfaßten Bericht über die Ernte in Oesterreich-Ungarn. Der Bericht hob hervor, daß sich die Anbaufläche in Oesterreich nicht wesentlich verändert habe, in Ungarn aber bedeutend größer gewesen sei. In Oesterreich hat Ungarn einen Ueberschuß von 12 Mill., Oesterreich von 1 1/2 Mill. Hektoliter, in Roggen Ungarn einen Ueberschuß von 1 1/4 Mill., Oesterreich von 1 Mill., in Gerste Ungarn einen Ueberschuß von 2 1/2 Mill., Oesterreich von nahezu einer Million, in Hafer Ungarn einen Ueberschuß von 2 1/2 Mill., Oesterreich von 1 1/4 Mill. Hektoliter über eine volle Durchschnittsernte erzielt. Die Exportfähigkeit der Monarchie schätzt Herr Leinkauf in Weizen auf 13—14 Mill., in Roggen auf 2—2 1/2 Mill., in Braugerste auf 3—3 1/2 Mill., in Futtergerste auf 2 Mill., in Hafer auf 2—2 1/2 Mill. Meterzentner.

Ueber die Ernte im Ausland stellt das Comité folgende Tabelle auf, wobei die Zahl 100 als Durchschnittsernte genommen wurde:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer.
Preußen	105	105	105	120
Sachsen	105	95	100	115
Ober- u. Niederbairern	120	95	125	125
Franken und Schwaben	130	140	150	155
Bayern	110	95	110	115
Baden	100	92	90	100
Württemberg	110	100	110	115
Mecklenburg	120	120	100	95
Schweiz	05	75	110	100
Dänemark	105	100	110	110
Schweden und Norwegen	105	105	100	100
Oesterreich	111 1/2	103 1/2	106	105 1/2
Ungarn	157	108 1/2	120 1/2	116
Australien	135	80	—	90
Mittelitalien	110	—	—	—
Unteritalien	110	—	—	—
Frankreich	100	90	100	100
Holland	105	105	105	105
Belgien	100	115	90	110
England	100	—	110	110
Rußland				
Eßland	145	145	85	90
Kurland	95	95	85	85
Nordliches Rußland	95	100	85	95
Podolien	115	100	80	80
Mittelrußland	90	60	85	85
Südrußland	92 1/2	90	105	100
Bessarabien	130	109	120	115
Russisch-Polen	112	95	95	95
Rumänien				
kleine Walachei	120	130	100	—
große Walachei	95	105	120	95
Moldau	135	90	90	125
Serbien	160	135	160	140

In Amerika wird die Weizenernte im Jahre 1882 auf 500 Millionen Bushel gegen 380 im Vorjahre, die Maisernte auf 1500 Millionen gegen 1195 Millionen Bushel geschätzt.

Wien, 6. September. (Privat-Telegramm.) Der Besuch des Saatmarktes ist ziemlich stark; nahezu 5000 Besucher sind anwesend. Das Weizen-geschäft ist in hohem Grade unbefriedigend; eine Annäherung zwischen Reflektanten und Differenten ist auch im weiteren Verlaufe des Marktes unwahrscheinlich. In Gerste dagegen, obwohl heute noch wenig gehandelt wurde, dürfte sich morgen noch ein sehr umfangreicher Verkehr entwickeln. Roggen blieb bei geringem Geschäft ohne Preisveränderung; Hafer flau; Termine am Schluß etwas erholt. Es blieben: Herbstweizen 9 fl. 18—20 kr., Frühjahrweizen 9 fl. 58—60 kr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 2—4 kr., Herbsthafer 6 fl. 37—40 kr., Frühjahrshafer 6 fl. 50—52 kr., Herbstroggen 7 fl. 35—38 kr., Frühjahrsvoggen 7 fl. 45—48 kr.

Wien, 6. September. (Privat-Telegramm.) Der Verkehr konnte sich auch im Laufe des Tages nicht erholen. Die Stimmung ist entschieden flau. Die Verkäufer zeigten sich wohl ernstern Käufern gegenüber möglichst entgegenkommend, die Käufer verlangten jedoch derartige Preis,

nachlasse, daß kein größeres Geschäft zu Stande kam; nur von Prima-Weizen wurde Weniges für Deutschland und die Schweiz, von Prima-Gerste Einiges für Böhmen und Baiern gekauft.

Wien, 6. September. (Privat-Telegramm.) Der Saatenmarkt ist sehr schwach besucht; die Umsätze kommen von diejenigen einer gewöhnlichen Fruchtbohrer. In Weizen ergaben sich nur geringe Umsätze; u. A. wurden gekauft eine Ladung Weizen zu 9 fl. 60 kr., eine Ladung Beckstere zu 9 fl. 40 kr. per drei Monate ab Raab, für hiesige Mühlen genommen; eine Ladung Gerste zu 7 fl. 75 kr. ab Gran. Prima-Gerste wenig offerirt und sehr gesucht.

Wien, 6. September. (Privat-Telegramm.) Auf dem Saatenmarkt machten heute die Vertreter der Nordwestbahn und der Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft Mitteilung, daß die Gesellschaften, die sie vertreten, angeht die billigeren Tarife, welche in den letzten Tagen von Budapest nach Norddeutschland etablirt wurden, sich veranlassen gesehen haben, einen Tarif zu kongediren, welcher speziell von Wien transit Laube etablirt wird und durch Ermäßigung von 40-50 Mark per Wagon die Parität mit dem Budapest Satz herstellt.

(Zur Frage der Rentenkonversion.) Die „Bud. Korr.“ versichert heute, daß alle Mittheilungen bezüglich einer angeblich demnächst bevorstehenden Wiederannahme der Konvertirung der ungarischen Rente in größerem Maßstabe als verriht zu betrachten seien.

(Der Getreideexport.) Von den Budapest Bahnhöfen wurde, dem „Dr. Eri.“ zufolge, bereits alles aufgegeben Getreide abgehandelt. Nach derselben Quelle wurden auf sämtlichen Stationen der ungarischen Staatsbahnen vom 1. bis 4. September um 501 Wagonladungen mehr entladen als aufgegeben. Am gestrigen Tage gelangten 403 Wagonladungen Getreide zur Aufgabe, dagegen 593 zur Abhebung, so daß die aufgegeben Menge wieder um 190 Wagonladungen abnahm. Im Allgemeinen seien die bis zum 30. August aufgegebenen Sendungen bereits expedirt, ältere Rückstände kommen angeblich nur hier und da in unbedeutender Quantität vor.

Steinbruch, 6. September. (Originalbericht der Steinbrucher Vorstenviehändlerhalle.) Zufolge größeren Ausgebotes sind Preise weicher. Es notiren: Ungarische junge schwere 61 bis 61 1/2 fr., mittlere 61-62 fr., Bauernwaare, schwere 57-59 fr., mittlere 58-59 fr., leichte 60 fr., rumän. Watoner, schwere 61 1/2-62 1/2 fr. transit, mittlere 60 bis 61 fr. transit, serbische, schwere 62 bis 62 1/2 fr. transit, mittlere 60 bis 61 fr. transit.

Wiener Börse vom 6. September.

(Privat-Telegramm.) Die Börse war heute in Folge von Realisirungen und des schwachen Saatenmarktes etwas gedrückt und schloß zu reduzierten Kursen; einige Transportwerthe waren stark begehrt und steigend; Devisen und Valuten neuerdings vertheilt. Es notiren: Ungar. Kreditaktien 310.75, Dampfschiff 594, Staatsbahn 353.75, Fünfkirchner 229.50, Raikau-Oberberger 148.75, Lupfower 163.25, Alsbö 175.25, Nordostbahn 164.75, Graj-Naaber 167.25, Prioritäten der Raikau-Oberberger Bahn 98.60, Prioritäten der Siebenbürger Bahn 91.70.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Kurse: Oesterreichische Kreditaktien 322.20, Anglo-Austrian 121.-, Lombarden 156.20, österreichische Staatsbahn 353.80, Goldrente 95.45, Napoleons'ors 9.45 1/2, London 118.75, Rente 76.85, Galizier 319.75, Kreditlose 175.-, 1864er Lose 170.50, Deutsche Bankaktie 58.-, 1860er Lose 130.50, Münz-Dukaten 5.62, Frankfurt -., Türkenlose 25.-, österreichisch-ungarische Bankaktien 828.-, Silberrente 77.30.

Die offiziellen Schluskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 98.50, ungarische Eisenbahn-Anleihen 134.75, Salgó-Tarjaner -., Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 99.-, ungarische Kreditbank 310.75, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alsböbahn 175.25, Siebenbürger 164.-, ungarische Nordostbahn 164.75, ungarische Ostbahn 90.75, Ostbahn-Prioritäten 94.60, ungarische Lose 118.25, Theißbahn 247.-, ungar. Schatzanweisung erster Emission -., Weinrenten-Obligationen 97.50, ungar. Eskomptebank 106.-, ungarische Goldrente 118.90, Theißthal-Lose 110.75, Raikau-Oberberger 148.75, ungar. Papierrente 87.45, 4perz. ungar. Goldrente 88.40.

Nach Börsenschluß ermattete die Tendenz; es notiren: österr. Kreditaktien 321 nach 322.40 und 320.80, Lombarden 155.90 nach 156.25, Tramway 230, vierprozentige Goldrente 88.25; günstige Frankfurter Kurse befestigten. Oesterr. Kreditaktien schloßen 322.20, Lombarden 157, vierprozentige Goldrente 88.45.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektenmarkt, 6. September. Auf ungünstiger lautende Nachrichten aus Egypten eröffnete die heutige Börse in lebloser Haltung und erlitten die Kurse im Laufe des Verkehrs ziemlich Abwägungen. Der Verkehr war nicht belangreich, Devisen und Valuten erfuhr eine abermalige Vertheilung.

An der Vorbörsen setzten österr. Kreditaktien mit 324.80 ein, reagirten bis 322.50, ungar. Kredit zu 312.50 bis 311, vierprozentige Goldrente zu 88.55 bis 88.45, fünfprozentige Papierrente zu 87.55 bis 87.42 1/2, Staatsbahn zu 354.75 bis 354.50 geschlossen.

An der Mittagsbörsen verkehrten österreichische Kreditaktien zwischen 322.50 bis 323.40, schloßen 323 G., ungarische Kredit zu 310.75 bis 311.25 gemacht, blieben 310.50 G., Budapest Bankverein zu 112 bis 114, Bester Kommerzialbank zu 578 gekauft. Vierprozentige Goldrente zu 88.45, fünfprozentige Papierrente zu 87.45 bis 87.40 geschlossen. Von sonstigen Werthen wurden Müller- und Bäckermühle zu 352, Victoria zu 435, Draische Ziegelei zu 165, Schlickische Eisengießerei zweiter Emission zu 110.50 bis 111, Staatsbahn zu 354.50 bis 345, Reichsmark zu 58.05 geschlossen.

An der Abendbörsen setzten österr. Kreditaktien zu 322.80 ein, ermatteten bis 322.50, stiegen wieder bis 323.20, sanken dann bis 321.20, schloßen 321.20, ungarische Kredit zu 309.50 gemacht, österreichische Staatsbahn zu 353.50 bis 353, vierprozentige Goldrente 88.35 G.

Getreidegeschäft. Weizen wurde auch heute gut offerirt; die Mühlen beobachteten aber Zurückhaltung im Einkauf und auch für den Export wurde nichts gekauft; in Folge dessen waren die Besitzer gezwungen, 5-10 kr. billiger zu verkaufen, als gestern. Umsatz 15,000 Mtr. Man zahlte:

Theiß: 200 Mtr. 81.7 R. zu 9 fl. 55 kr., 200 Mtr. 81.5 R. zu 9 fl. 65 kr., 300 Mtr. 81.5 R. zu 9 fl. 55 kr., 200 Mtr. 81.5 R. zu 9 fl. 60 kr., 100 Mtr. 81.5 R. und 300 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 60 kr., 200 Mtr. 81 R. zu 9 fl. 60 kr., 500 Mtr. 81 R. zu 9 fl. 55 kr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 9 fl. 65 kr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 9 fl. 50 kr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 9 fl. 50 kr., 500 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 60 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 55 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 40 kr., mit Zufah, 300 Mtr. 80 R. und 400 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 52 1/2 fr., 500 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 60 fr., Prima, 100 Mtr. 79.6 R. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 40 fr. 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 25 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 9 fl. - Pester Boden: 150 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 30 fr., 300 Mtr. 80 R. und 400 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 52 1/2 fr. - Weisenburger: 150 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 40 fr., 1200 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mtr. 78.3 R. zu 9 fl. 10 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl., 1000 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 10 fr. - Tölnaer: 200 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 40 fr., 300 Mtr.

77 R. und 300 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 50 fr. - Donau: 750 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 80 fr., 800 Mtr. 77.5 R. und 700 Mtr. 77.2 R. zu 8 fl. 50 fr. - Banater: 200 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 20 fr. - Banater: 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 50 fr., 400 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 70 fr., 300 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 70 fr. - Bertheiß: 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 20 fr., 100 Mtr. 82 R. zu 9 fl. 35 fr. - Nordungarische: 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 25 fr., mit Anflug, 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 75 fr., Alles per drei Monate.

Hoggen matt. Gerste unverändert. Mais geschäftslos. Von Hafer wurden 800 Mtr. an Konsumenten verkauft; man zahlte für gewöhnliche Mittelwaare 6 fl. bis 6 fl. 20 fr., für schöne Waare 6 fl. 45 fr. und für untergeordnete Waare 5 fl. 85 fr. Termine matt eröffnend, befestigten sich im Laufe des Geschäftes um eine Kleinigkeit, um aber Abends wieder matt zu schließen. Herbstweizen zwischen 8 fl. 80 fr. bis 8 fl. 86 fr. gehandelt, schließt Abends 8 fl. 80 fr. bis 8 fl. 82 fr. Umsatz 12,500 Mtr. - Frühjahrsweizen zwischen 9 fl. 4 fr. bis 9 fl. 12 fr. gehandelt, schließt Abends 9 fl. 5 fr. G., 9 fl. 8 fr. W. Umsatz 15,000 Mtr. - Von Banater Mais per Mai-Juni 1883 wurden an 40,000 Mtr. zwischen 5 fl. 54 fr. bis hinauf zu 5 fl. 60 fr. und dann wieder bis 5 fl. 50 fr. gehandelt, um Abends 5 fl. 52 fr. G., 5 fl. 54 fr. W. zu schließen. - Vom Herbsthafer ab Raab wurden 2800 Mtr. mit 6 fl. 4 fr. verkauft. - Frühjahrshafer ab Raab mit 6 fl. 10 fr. gemacht.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns: Qual., Banater, Weisenburger, Nordungar., Pester Boden, etc. and corresponding prices in fl. and kr.

Table with columns: Roggen, Gerste, Fütter, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, and other grain types with prices.

Wasserstand vom 6. September.

Table with columns: Donau, Theiß, Segau and locations like Bregburg, Komorn, Budapest, etc. with water levels.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft, Spiegelgasse Nr. 5.

Large financial table with multiple columns: Bester Börsenkurse, Geld, Waare, Concordia-Dampfmühle, etc. containing various market data and prices.

# JOSEPH BROGLE,

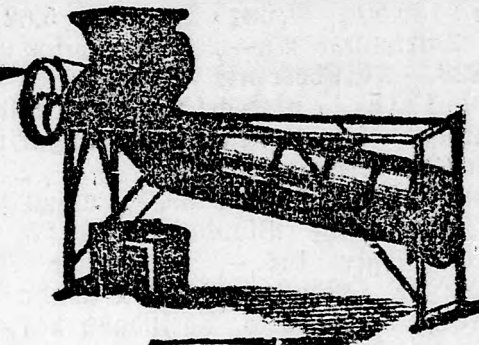
Maschinen- und Siebblech-Fabrik, Budapest,

Fabrik: Wainnerstraße, nächst dem österreichischen Staatsbahnhofe  
Niederlage: Wainnerboulevard Nr. 68.

empfehlte seine auf allen landwirthschaftlichen Ausstellungen best-  
prämiierten verbesserten

**Trienre mit Wechfelsieben**  
solider Konstruktion.

**Körnerputzmaschinen** mit Saugwind.  
**3schaarige Pflüge**, Patent Nr. 28,466.  
**Dreischmaschinen-Siebe.**



**Windreuter** (System Bader).  
Spezialitäten für Mühlen.

**Gelochte und durchgeschnit-  
tene Bleche**

von Eisen, Stahl und Zint, sowie alle Gattungen land-  
wirthschaftliche Maschinen und Gerathe. — Preiscourants  
franko und gratis.

Vom 1. November an Deakgasse Nr. 8.

## Wegen Aussteigerung

von Seite einer Bank meiner seit 25 Jahren bestehenden

Leinen- und Wäsche - Waaren - Fabriks - Niederlage

**Münz Mór L.,**

Budapest, Dorotheagasse Nr. 6,

bin ich gezwungen, mein ganzes Wäsche-, Leinwand- und Tischzeug-  
Lager tief unter dem Erzeugungspreis

**auszuverkaufen.**

Ein großes und kleines Portal, eine neue Glas-Firma-Tafel, sowie  
die Einrichtung ist billig zu verkaufen u. am 1. November zu übernehmen.

**Münz Mór L.,**

Budapest, Dorotheagasse 6.

3500

37,225. sz.

## Értesítés.

A birodalmi tanácsban képviselt királyságok és orszá-  
gok pénzügyministeriuma az ottani tartományokban teljesített  
felmérési munkák helyességeért letette összes katasteri biztosíté-  
tékokat a szavatolástól felmentette, valamint a m. kir. pénzügy-  
ministerium valamennyi katasteri biztosítékokra, melyek a ma-  
gyar államban teljesített felmérési munkákért 1875. évi deczem-  
ber végeig beköve vannak, a feloldást megadta, miről az illető  
katasteri biztosítékok tulajdonosai oly felhívással értesítettnek,  
hogy a felszabadítás iránt szükséges lépéseket tegyék meg.

Budapest, 1882. augusztus hó 31-én.

Magy. kir. pénzügyministerium.

Feuersichere Steindachpappe.



**Joseph Walla,**

Cementgießerei, Steindachpappe u.  
Baumaterialien-Lager,  
Budapest, 6. Bez., Fabrikengasse  
Nr. 15 (alt 19),

13779

empfehlte sich zur Unternehmung von

**Kanalisationen, Cementplatten-Pflasterungen, Betonirungen,**  
Herstellung von Springbrunnen, Badewannen, Wasserreservoirs und  
Pissoirs, Uebernahme von Steindachpappen-Eindeckungen. Großes Lager  
von Cementplatten, Kehlheimer, Granit- und Mosaik-Platten, echt  
englischen Portland-Cement und Russischer Kalk.

Cement - Arbeiten.

## FRANZ SVADLO,

Bauschlosserei, Rouleaux- u. Ofen-Fabrik  
VII, Untere Waldzeile Nr. 3,  
BUDAPEST

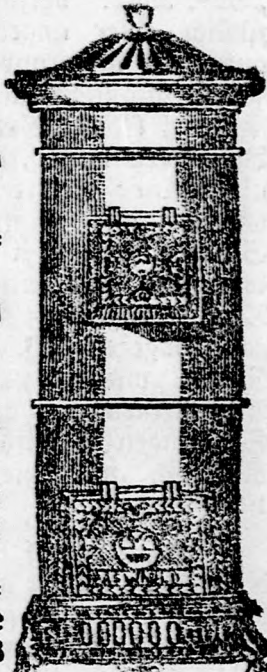


empfehlte seine patentirten, ganz ge-  
räuschlosen, sich selbst aufwickelnden  
Verschlussläden aus gewelltem Stahlblech  
mit Metallgurten

ferner patentirte  
**Blasinet & Brecksta'sche Füll-  
ventilations-Oefen**

und Luftheizungsanlagen. Ein  
Ofen kann für 3 bis 4 Zimmer benützt  
werden.

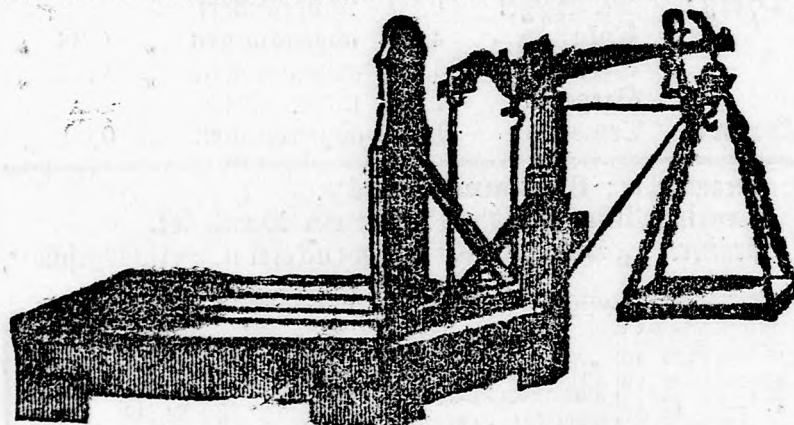
Uebernahme aller Gattungen Bau-  
arbeiten unter reeller u. prompter  
Ausführung. Preiscourante gratis  
und franko



Zum bevorstehenden

## Riesen-Getreide-Export aus Oesterreich-Ungarn,

der noch gewaltigere Dimensionen annehmen wird als jener im Jahre  
1869, da weder Amerika noch Rußland, noch Egypten exportieren kön-  
nen, empfehlen wir unsere seit 22 Jahren weltbekanntem, österreichisch-  
oder ungarisch geachteten, gehämmerten und geprüften **Getreide-De-  
cimalwaagen** quadratischer Form, mit erhöhten Brücken und ver-  
bessertem Röhrensysteme zu folgenden erstaunlich billigen Preisen:



(8 Jahre Garantie.)

Tragkraft ders. 3000 2500 2000 1500 1250 1000 750 500 250 150 100 50 20 Ko.  
Erm. Preise fl. 166, 145, 120, 90, 80, 70, 58, 48, 35, 25, 21, 18, 14  
Gewichte hiezu außerst billig. Bestellungen effectuiren sofort gegen vor-  
herige Geldeinsendung oder Nachnahme.

**Friedrich Bugányi & Co. in Wien,**  
Weissgärber, Krieglergasse 11. 4376

## Gummi und Fischblasen.

Echt französisch, fl. 1.50 bis 4 fl., wie auch Damenspezialitäten (Pa-  
rierer Schwämme) per Dkb. fl. 2.50 bis 4 fl., bei

**F. Spitz, Bandagist,**

Budapest, Dorotheagasse 3.

Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu haben. Preis per  
Tiegel fl. 2.75.

Au vollends allgemein einzuführen, ganz billige Ausgabe, beinahe

**Peters-Ausgabe-Preis**

der neuen Wiener

13778

## Klavier - Schule

von **W. SCHWARZ.**

(Allein prämiirt Wien 1873 u. 1880 Neues Unterrichtssystem  
jetzt vollendet.)

Dieses ist sehr stark verbreitet in Oesterreich-Ungarn, Deutsch-  
land, Amerika, im Privatwege, in Instituten, selbst Hochschulen. Sie  
ist nach vorliegenden Urtheilen tüchtiger, unparteiischer Fachmänner,  
gegenwärtig ohne Ausnahme die beste, verwendbarste, vollständigste,  
unvergleichlich, ein vollendetes Meisterwerk, vorzüglich u. i. w. zu-  
gleich auch jetzt die billigste, die allseitige Ausbildung durchführende  
Klavier-Schule, daher für jeden Klavierunterricht sehr empfehlens-  
werth. Au Betreiben Amerika's die englische Uebersetzung in Vorbe-  
reitung. Preiscourant gratis. Zu beziehen durch die Musikalienhand-  
lung **Rózsavölgyi u. Comp., Budapest, Christophplatz.**

## Eine Holzhandlung

in der Rheinpfalz beabsich-  
tigt noch ein  
**Lager**

in 13768

ungarischen  
**Faszhölzern**

in Commission zu neh-  
men. Offerte sub Nr. 112  
an **Rudolph Woffe** in  
Landau, Rheinpfalz.

## Stellwägen

neu hergerichtet, brauchbar,  
sehr preiswürdig zu haben bei

**Joh. Leutner & Co.,**  
Wien, Wieden, Hauptstraße  
Nr. 30. Dasselbst ist auch eine  
Partie Fahrreise billig zu  
haben. 13765

## J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezial-  
arzt seit 30 Jahren für

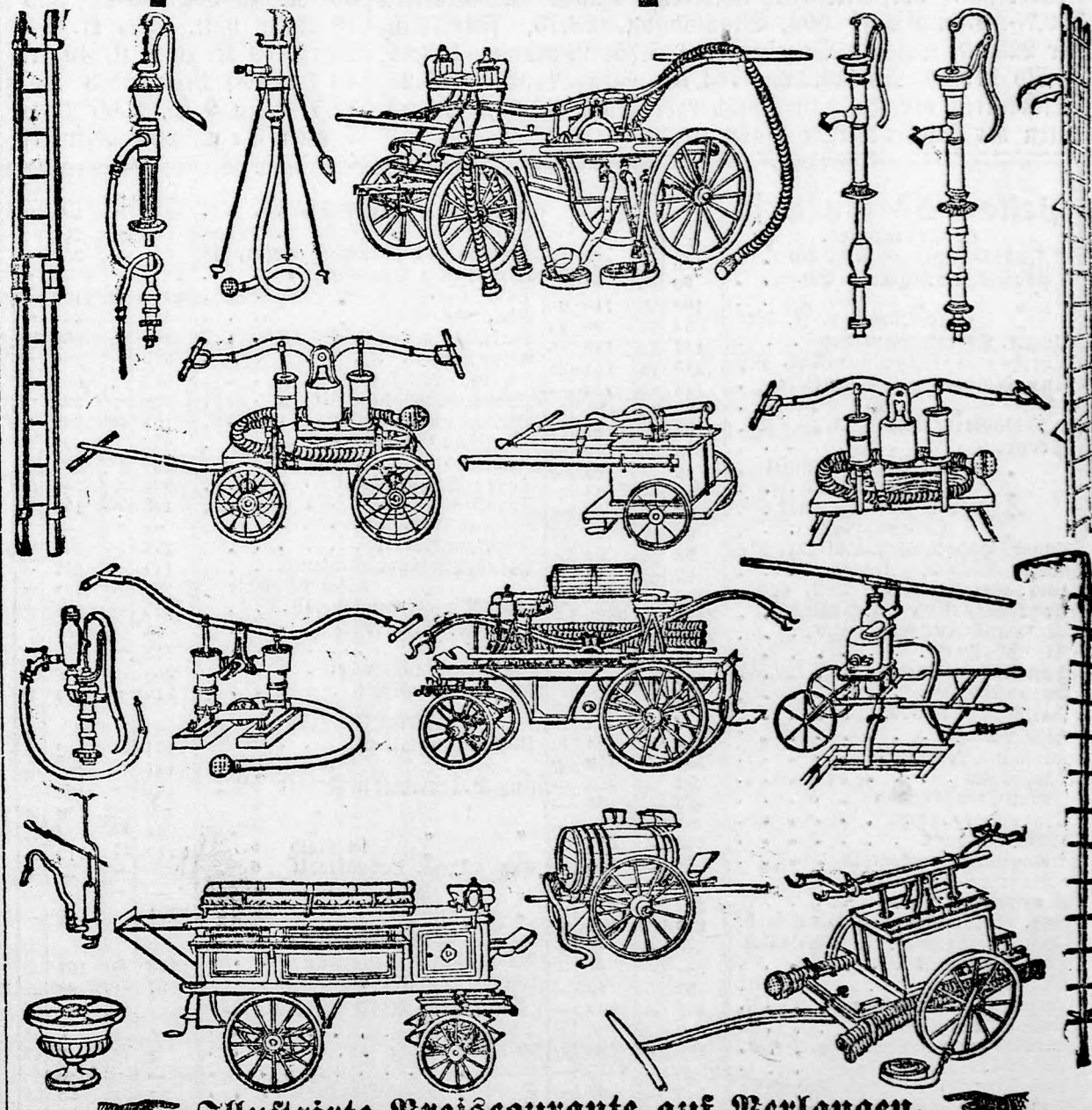
**Geheime  
Krankheiten**

heilt bekanntlich jeden Harn-  
röhrenfluß, ob frisch oder alt,  
in 3-5 Tagen, speziell Ge-  
schlechts-Krankheiten der  
Frauen jeder Art rasch und  
sicher, nach seiner sich 1000fach  
glänzend bewährten neuen

**Beil-Methode.**

Ordinirt täglich von halb 10  
bis 4 Uhr, **Budapest, Königs-  
s. 2. Stock, Eingang an  
der Entree.**  
Sonntag mäßig auch  
besucht.

## GEITNER & RAUSCH, Budapest, Radialstrasse 12. Spritzen- u. Pumpen-Fabrik.



Illustrierte Preiscourante auf Verlangen.



## Allerlei.

**(Mundreise eines Scharfrichters.)** Das Königreich Griechenland besitzt nur einen Scharfrichter und eine Guillotine. Um nun die Transportkosten für diesen Vollstrecker des Gesetzes, seine beiden Gehilfen und sein Werkzeug, die sich, in Anbetracht der schlechten Kommunikationsmittel und der zahlreichen kleinen Inseln, aus welchen das Königreich besteht, ungemein hoch belaufen würden, so weit als möglich zu verringern, werden die zum Tode Verurtheilten stets nach bestimmten Küstenstädten gebracht, wohin dann in gewissen Intervallen der Scharfrichter mit seiner Guillotine auf einem eigens dazu hergerichteten Kriegshampfer kommt und gleich an Bord seines Schiffes die Hinrichtungen vornimmt. Vor einigen Tagen hat nun, wie die Athener Blätter melden, der Scharfrichter abermals seine geschäftliche Mundfahrt angetreten und war die erste Station Laurium. Hier wurden drei Verbrecher hingerichtet und dauerte der ganze Akt kaum eine halbe Stunde. Die nächsten Stationen waren Kalamata, dann Patras zc.

**(Die Schwester der Sarah Bernhardt.)** Aus Bordeaux meldet man vom 2. d. M.: Das Théâtre Français wurde am Freitag mit „Dora“ eröffnet und Mlle. Jeanne Bernhardt debütierte in der Titelrolle. Das Haus war gedrängt voll schönen Premieren-Publikums. Der erste Akt ging glücklich vorüber und Mlle. Bernhardt spielte ihre Rolle so ziemlich, wie jedoch sichtbar befanden. Der Vorhang fiel, ohne daß sie Applaus erhalten hatte. Als im zweiten Akte Mlle. B. wieder auf die Bühne trat, suchte man sie überall vergebens. Unter dem Vorwande, sich etwas Nothwendiges, das sie vergessen habe, holen zu müssen, hatte sie von der Hausmeisterin des Theaters Hut und Mantel entlehnt und war verschwunden. Sie ging nachhause, wechselte dort Hut und Mantel, stieg in einen Wagen und ließ sich auf den Quai fahren, wo sie ihn verließ, um durch die ganze Stadt zu irren und erst nach Mitternacht nachhause zurückzukehren. Mittlerweile mußte Herr Depay, der Direktor des Theaters, dem Publikum die Situation erklären, welches sich

damit begnügte, Contremarken für die nächste Vorstellung zu nehmen und ruhig das Haus zu verlassen. Heute schämt sich Mlle. Bernhardt ihrer Flucht. Sie sagt, daß sie einem Gefühle der Angst und Eiligkeit Folge gegeben habe, dessen sie nicht Meister werden konnte, und daß sie ihr Benehmen lebhaft bedauere. Sie wird noch heute den Journalen ein Entschuldigungsschreiben zusenden.

**(Peitschenhiebe.)** Man weiß bei uns im Allgemeinen nicht, daß in Nordamerika gegen gewisse Verbrecher die Strafe des Auspeitschens besteht. In einigen Bezirken, so in Delaware, ist diese Strafe gesetzlich zulässig, und in Virginien wurde erst kürzlich der Antrag gestellt, diese Strafe auf Ehemänner auszubehnen, welche ihre Weiber mißhandeln. In Canada, wo ein englisches Gesetz herrscht, alterniren Peitsche und Gefängniß. In Toronto, der Hauptstadt von Ontario, wurde erst vor kurzem ein Mann wegen verübter Gewalt an einem Mädchen von zehn Jahren zu sechs Jahren Zwangsarbeit und zu fünfzig Peitschenhieben verurtheilt, die er, fünf- undzwanzig beim Antritt der Strafe und fünf- undzwanzig nach überstandener Haft, erhalten sollte. Vor einigen Tagen hat nun der Sträfling die ersten fünf- undzwanzig Streiche erhalten und sie mit einer an's Unglaubliche grenzenden Ruhe überstanden. Die letzten Tage, vor Antritt der Strafe nämlich, hatte der Häftling so große Angst vor dem Gepeitschwerden geäußert und den Richter so verzweifelt um Umwandlung der Züchtigung in längere Haft gebeten, daß man auf einen solchen Ausgang nicht gefaßt war. Als der fatale Tag anbrach, ließ sich der Mann ruhig in den Gefängnißhof, den Schauplatz der Züchtigung, führen, entkleidete sich selbst und legte sich auf die verhängnißvolle Bank. Ein Zeichen und die neun- undzwanzig, knotige Geißel fiel zischend auf den nackten Rücken, ein-, zwei-, dreimal, der Züchtling ließ keinen Laut vernehmen. Die Haut war bald geborsten, das rothe Fleisch in Fetzen geschlagen, der Unglückliche machte keine Bewegung. Nach dem fünf- undzwanzigsten Streiche erhob sich der Gepeitschte von der Bank, auf welcher er während der Exekution angebanden war; sein Rücken war eine einzige breite Wunde, sein Gesicht sahl wie das eines

Todten, aber er verbeugte sich vor dem Direktor mit voller Ruhe, raffte sein Gewand zusammen und folgte dem Kerkermeister in das Gefängniß. Es schien, als ob er außer Stande sei, einen Schrei auszustößen, einen Laut von sich zu geben.

**(Entdeckung kolossaler Austerbänke.)** Aus London kommt eine Nachricht, welche jeden Feinschmecker höchlichst zu interessieren geeignet ist. Man schreibt nämlich: Den gastronomischen Kreisen dürfte es eine sehr angenehme Ueberraschung bereiten, wenn sie vernehmen, daß in der Nordsee eine Austerbank von der kolossalen Ausdehnung von 10,000 Acres, nämlich 200 englische Meilen Länge und 30 bis 70 englische Meilen Breite, entdeckt wurde. Das Merkwürdigste dabei ist, daß dieses, nebenbei gesagt, unerlöschbare Austerlager in einer Meerestiefe von 21 Faden sich befindet, wodurch die bisherige Ansicht, Austern kämen nur in seichten Gewässern vor, ad absurdum geführt ist. Die erwähnten Austerbänke befinden sich in nicht zu großer Entfernung von der britischen Küste, welcher Umstand den englischen Gastronomen besonders viel Freude bereiten wird.

**(Auch ein fünf- undzwanzigjähriges Jubiläum.)** Den türkischen Behörden in Janina ist vor einigen Tagen ein guter Fang gelungen. Der in ganz Albanien gefürchtete Räuberhauptmann Ghevar Aga ist einer gegen ihn ausgeschiedenen Truppenabtheilung in die Hände gefallen. Ghevar befehligte mehrere Banden zugleich, die über ganz Albanien zerstreut waren und gegen neunzig Köpfe zählten. Bei jeder Bande hatte Ghevar seinen Stellvertreter und einen Schatzmeister, der über die Einnahmen und Ausgaben der Bande sorgfältig führte. Von Zeit zu Zeit herief dann der Banditenchef seine Stellvertreter und sämtliche Schatzmeister der Banden zu einer Konferenz zusammen, in der man ihm genaue Rechnung über den Stand sämtlicher Kassen ablegen mußte. Ghevar ist Räuberhauptmann seit Mai 1858, so daß er kommenden Jahr schon sein „fünf- undzwanzigjähriges Jubiläum“ hätte feiern können.

(66. Fortsetzung.)

## Rose Nozier.

Roman nach dem Französischen des Henry Gréville.

Zweiter Theil.

27.

Wenn Claire über den Ernst des Zustandes ihrer Schwester noch irgend einen Zweifel gehabt hätte, diese letztere Empfehlung würde ihr die Augen vollends geöffnet haben, denn sie kannte die Sitten ihres Gatten vor bezahlter Pflege, wenn es sich um den kleinen Jungen handelte.

— Es ist gut, mein Freund, sagte sie, während eine Fluth von Thränen ihren Augen entströmte.

— Und hauptsächlich weine nicht vor ihr: sage ihr nichts, was sie über ihren Zustande aufklären könnte.

— Ich begreife, sagte Claire, sie darf nicht erschreckt werden.

— Das würde sie nicht erschrecken, sagte Langlois traurig; sie wünscht eben nur Eines, je rascher zu sterben! Geh, theure Frau, weine nicht, habe Muth! wir werden Sie vielleicht retten; aber wenn es uns gelingt, so wird dies nur in Einer Weise geschehen, wenn wir sie lieben!

— Dann werden wir sie retten, rief Claire, indem sie sich die von Thränen überschwemmten Wangen trocknete.

Er entfernte sich, nachdem er sie geküßt hatte, und sie bestrebt sich, ein ruhiges Gesicht zu machen; damit ihr dies besser gelinge, nahm sie auf's Gerathewohl ein Buch aus dem Bücherregal, las in demselben eine Seite mit Aufmerksamkeit, indem sie sich bemühte, zu verstehen, was sie las, und ihre Blicke nahmen alsbald wieder ihren gewöhnlichen Ausdruck an.

Als ein Blick in den Spiegel ihr sagte, daß sie dieses Resultat erreicht habe, kehrte sie zu Marguerite zurück.

— Karl sagt, daß ich nicht genug Bewegung mache, sagte Claire als Antwort auf den unruhigen Blick ihrer Schwester. Er macht mir lange Spaziergänge zur Pflicht und will, daß ich täglich drei Stunden außerhalb des Hauses verbringe! Wie soll ich drei Stunden des Tages fern vom Hause sein, fern von Dir, fern von Bébé! Das ist fast undurchführbar!

— Warum? sagte Marguerite einfach; da dies Dir wohlbekommen soll, mußt Du gehorchen. Wenn Du willst, begleite ich Dich.

Claire dankte ihrer Schwester, indem sie sie zärtlich küßte, und so wurde ihre kleine Diplomatie von Erfolg gekrönt.

Der botanische Garten war nicht weit; derselbe war das Ziel ihrer Promenaden. Der kleine Lucien, begleitet von der Bonne, folgte ihnen Anfangs. Bald hinderte ihn jedoch der Herbstregen, im Sande zu spielen, man ließ ihn also zu Hause, und die beiden jungen Frauen verbrachten der Anordnung des Arztes gemäß ganze Nachmittage in dem geräumigen Garten, indem sie sich in die verschiedenen Museen flüchteten, wenn das Wetter gar zu ungünstig war.

Claire spielte die Rolle der verdrießlichen Kranken vortrefflich; sie beklagte sich über die Länge der

Lage, die sie so ferne von der Wohnung verlor, und Marguerite bemühte sich, sie zu trösten und zu beruhigen, und so vergaß sie ihren eigenen Kummer für einige Augenblicke.

Allein die Gesundheit des jungen Mädchens, die Anfangs unter dem Einflusse der frischen Luft sich gestärkt hatte, begann bald wieder abzunehmen. Dieselben Gänge riefen unfehlbar dieselben Ideen hervor; und wie oft hatte sie nicht bei Ueberwachung der Spiele Luciens unter diesen Bäumen an ihr künftiges Glück, an ihren Freund André, an das glückliche Leben, das sie, vergessen und ungekannt, führen würde...

Diese Gedanken waren ein Gift für sie.

— Das Ziel Eurer Promenaden muß geändert werden, sagte Langlois, als er von seiner Frau zu Rathe gezogen wurde. Ihr müßt Denkmäler besichtigen, neue Stadttheile. Suche ihr Interesse zu erwecken; gehe mit ihr in die Kaufläden, wenn Du nichts Besseres zu finden weißt... Beschäftige ihre Augen, um ihren Geist von dem Gedanken abzulenken, der sie tödtet.

— Ehe wir das Neueste und Kostspielige versuchen, den Besuch der Kaufläden, sagte Claire mit einem tiefen Seufzer, wollen wir mit den Denkmälern eine Probe machen.

Sie begannen mit der Notre-Dame-Kirche, welche alle Welt besichtigt und so Wenige kennen. Sie durchstreiften alle Winkel derselben, liefen die Treppen auf und ab, bestiegen alle Thürme, fingen dann wieder von vorne an und ermüdeten dertart in der gewissenhaftesten Weise.

— Die Stufen der Treppe liegen mir in allen Gliedern, sagte Claire zu ihrem Gatten am Abend der zweiten Besteigung der Thürme; wir leisteten da Arbeiten, wie sie den Seelen im Fegefeuer nicht schwieriger auferlegt werden.

— Sucht weniger beschwerliche Orte auf, sagte Langlois, der sich eines Lächelns nicht erwehren konnte. Beklagt sich Marguerite über Müdigkeit?

— Nie! Ich glaube, sie empfindet dieselbe gar nicht! Sie sieht aus, wie wenn sie im Traume ginge, sie scheint zu hören, was ich ihr sage, und zu sehen, was ich ihr zeige; sie antwortet von ohngefähr... im Grunde genommen aber bin ich überzeugt, daß sie nichts hört und nichts sieht. O, Karl, ich hätte nie geglaubt, daß man gegen das Ende des neunzehnten Jahrhunderts vor Liebe sterben könne!

— Das kommt vor, erwiderte Langlois besorgt, und häufiger als man denkt; aber da es nicht mehr in der Mode ist, haben wir wissenschaftliche Namen für die Verheerungen dieser moralischen Krankheit erfunden. Muth, theure Frau, machen wir wenigstens den Versuch; es wird uns immer ein Trost sein, unsere Pflicht erfüllt zu haben.

28.

Am folgenden Tage gegen zwei Uhr gingen Claire und ihre Schwester aus, um sich in die Kirche Saint-Chapelle zu begeben. Der Tag war frisch und sonnig. Die Damen gingen etwas zu rasch, plötzlich jedoch verlangsamte Marguerite ermüdet ihren Schritt und nahm die Miene leidendes Resignation an, welche der gewöhnliche Ausdruck ihres hübschen abgemagerten Gesichts geworden war.

— Wir sind zu schnell gegangen, sagte Frau Langlois sanft; es war ein Unrecht; sollen wir ausruhen?

— Nein, sagte das junge Mädchen schwach, indem es alle Kräfte sammelte; gehen wir weiter, es ist nur eine Schwäche, und diese wird bald vorüber sein.

Claire nahm den Arm der Schwester unter den ihrigen, um sie zu stützen, sich zu stützen, wenn sie das Bedürfnis dazu empfinden würde, und sie setzten bedächtigeren Schrittes den Weg längs des ruhigen Quais fort.

Als sie über den Boulevard du Palais gingen, blieb Marguerite stehen, etwas erschreckt durch das Geräusch und die Bewegung, welche der Ruhe des verödeten Quais folgte.

Claire blieb gleichfalls stehen und sie warteten, bis eine Reihe von Lastwagen an ihnen vorbeizog.

Plötzlich erbebt das junge Mädchen heftig, wie wenn man es an den Schultern gerüttelt hätte.

— Was gibt es? fragte Claire entsetzt.

Statt zu antworten zog Marguerite sie in die Mitte der Straße, ohne sich um die Fuhrwerke zu kümmern, und Frau Langlois konnte ihre Gedanken erst auf dem entgegengesetzten Trottoir sammeln, wo Beide zitternd und bestürzt stehen blieben, wie wenn sie ein Verbrechen begangen hätten.

— Was gibt es? Was ist vorgefallen? wiederholte Claire, als sie sah, daß Marguerite unruhig um sich blickte.

— Ich habe André gesehen, ich bin dessen sicher, daß ich André gesehen habe, beharrte Marguerite, deren Augen vor Erregung übermäßig vergrößert schienen.

— Wo?

— Hier; ich bin ihm entgegengeritten... er ist nicht mehr da.

Claire hatte Furcht. Sie sagte sich, ihre Schwester sei das Opfer einer Hallucination gewesen, und ihr Herz schnürte sich bei dem Gedanken an die Gefahren zusammen, welche dieses neue Symptom der Krankheit nach sich ziehen würde. Sie blickte das junge Mädchen mit Augen voller Mitleid an.

— Ich weiß, was Du denkst, sagte Marguerite; Du meinst, es sei eine Vision gewesen? Ich habe Visionen gehabt, ich habe deren noch, aber nur bei Nacht, wenn ich allein bin. Heute habe ich André gesehen, wie ich Dich sehe! Er ist ohne Zweifel ins Palais eingetreten, vielleicht in Angelegenheit seines Prozesses; er ist da... o, Claire! wenn ich ihn sehen, wenn ich ihn nur einen Augenblick sprechen könnte!...

— Das würde Dir sehr schaden, theure Schwester. Versuche es nicht zu thun, ich beschwöre Dich.

— Claire!

Mit den stehenden Augen, der bewegten, von Schluchzen unterbrochenen Stimme, dem plötzlich von einer transparenten Röthe erhellten Teint war das junge Mädchen die Verkörperung der Bitte. Claire wurde schwach.

— Aber wo willst Du ihn denn sehen? auf der Straße? Und wenn Du Deine Kräfte verlierst, wenn Du in Ohnmacht fällst, was machen wir dann?

Die Röthe des jungen Mädchens schwand, die Augen erloschen, die gefalteten Hände fielen entmuthigt auseinander, und Marguerite war nur noch der blasse Schatten dessen, was sie früher gezeigt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Bom 6. September.

Hotel de l'Europe. W. v. Gutmann, Gutsb., Gr. Kanizsa. — Frau F. Kossowicz-Ruff sammt Familie. — F. Wehle, Priv., Wien. — J. Wehle, Priv., Wien. — J. Cantelu, Kaufm., Bukarest. — P. Gaudesghu, Proprietär, Pardenoe. — E. Stoves, Proprietär, Newyork. — M. Stores, Priv., Newyork. — H. Wolff, Kaufm., Stettin. — J. Wolff, Kaufm., Wien.

Hotel zur Stadt London. D. Deigner, Kaufm., Neusäß. — M. Reichmann, Kaufm., Wien. — Dr. R. Rindl, Professor, Olmütz. — E. Rodavi, Kaufm., Genua. — J. Schnabel, Kaufm., Oravica. — W. Pasjanek, Schauspieler, Wien.

Hotel National. M. Petrovics, Direktor, Csetnek. — E. Szentkirályi, Gutsb., P. Mácsa. — Frau J. v. Gyocyn, Gutsb., Szt. Mihály. — J. Kiss, Grundb., Név. — J. Szubnicza, Grundb., Tolna. — F. Kofzmayer, Holzhändler, Tolna. — Mik. C. Sewll, Priv., Wien. — Frau J. Nagy, Grundb., Ung.-Altenburg. — J. Marincu, Kaufm., Kalafat. — A. Adamovics, Adv., Komorn. — E. Kovács, Grundb., Preßburg. — F. Szabó, Grundb., Neuhäusel. — R. Breuer, Kaufm., Wien. — Frau E. Sztrampfy, Priv., Trencsin. — F. Schwarz, Kaufm., Wien. — E. Novak, Kaufm., Debenburg. — A. Gellert, Adv., Kalocsa. — E. Schleginger, Kaufm., Neutra.

Hotel zur Königin von England. Baron K. Kemény, Gutsb., Klausenburg. — R. Kézérby, Gutsb., Seghárd. — E. Kis, Gutsb., Szt. György. — G. Hufár, Gutsb., Balog. — J. Blasfowics, Gutsb., Királybegg. — F. Leighton, Priv., Kennington. — F. Blackborn, Priv., London. — A. Ahlfeld, Priv., London. — M. Brounlow, Priv., London. — A. Löwenstein, Priv., Wien. — J. Selinger, Priv., Prohnik. — L. Jäger, Holzhändler, Eiseegg. — J. Eger, Kunsthändler, Paris. — J. Mahler, Ziegeldecker, Wien. — M. Dimovics, Kaufm., Belgrad. — L. Ullmann, Kaufm., Wien. — A. Neuremond, Kaufm., Wien. — R. Zimmer, Kaufm., Frankfurt. — A. Kohl-müller, Kaufm., Triest.

Hotel zur Stadt Paris. Schuller, Priv., Wien. — E. Zweifel, Priv., Linthal. — A. Neuer, Farmer, Erlau. — J. Schudawa, Beamter, Prag. — J. Bojstke, Kapellmeister, Wien. — J. Dudas, Jurist, Zenta. — B. Banfa, Jurist, Prag. — J. Fleisch, Kaufm., D. Decse. — J. Krauß, Kaufm., Raab. — L. Alföldi, Kaufm., Kecskemet. — F. Jügel, Kaufm., Szeged. — A. Sabatta, Kaufm., Stadenbach. — A. Pollatschek, Kaufm., Keszmark. — E. Neubauer, Kaufm., Beckerek. — E. Neumann, Reisender, Wien.

Hotel zum König von Ungarn. L. Wertheim, Gutsb., Stuhlweissenburg. — A. Fernbach, Gutsb., Nagatin. — Baron Bömelburg, Gutsb., Dömös. — P. Biró, Richter, Klausenburg. — J. Hampel, Priv., Wien. — G. Kobelt, Priv., Wien. — G. Böll, Priv., Wien. — J. Dirnfeld, Priv., Polhora. — D. Köppler, Priv., Kronstadt. — J. Kaiser, Abgeordneter, Siebenbürgen. — E. Körmeny, Geistlicher, Szerdahely. — J. Belák, Advokat, Enying. — G. Papp, Superintendent, Komorn. — J. Keller, Akademiker, Wien. — E. Vogl, Kaufm., Steier. — E. Ullmann, Kaufmann, Berlin. — E. Elias, Kaufm., Szolnok.

Hotel zur Königin Elisabeth. Graf D. Ritterberg, Jurist, Neusäß. — J. Lennert, Jurist, P. Szt. Király. — E. Gramm, Jurist, Großwardein. — M. Lóth, Geistlicher, L. Köff. — J. Gailhoffer, Beamter, P. Kúth. — L. Násrády, Bezirks-Richter, U. Lendva. — M. Kontics, Kaufmann, India. — J. Wellner, Kaufm., Preßburg. — G. Székely, Ministerial-Konzipist, Klausenburg. — M. Popovics, Jurist, Pancsova. — L. Demetrowics, Jurist, D. Sván. — J. Masinowics, Jurist, Csernowitz.

Hotel zum goldenen Adler. J. Sinka, Gutsb., Billa. — M. Szilágyi, Gutsb., B. Sziget. — P. Beluzics f. Frau, Hofrichter, Nyiregyháza. — E. Kovács, Notár, Szegedin. — A. Kovács, Ingenieur, P. Gyarmat. — J. Mártonffy, Professor, M. Várfelhely. — J. Szecsvay, Professor, M. Káló. — J. Matyosics, Jurist, Csácsák.

Holzwart's Hotel Frohner. H. Lepel, Priv., Preßburg. — P. Pacher de Thainburg, Priv., Wien. — L. Heinrich, Schauspieler, Wien. — L. Sztutecky, Kaufm., Wien. — A. Stern, Kaufm., Wien. — H. Egello, Fabrikant, Berlin. — J. Braun, Unternehmer, Theresiopel. — L. Seidler, Direktor, Ungvár. — D. Gáspár, Direktor, Neusohl. — J. Rudhér, Kaufm., Warschau. — H. Tintner, Kaufm., Brünn. — J. Horn, Kaufm., Sophia.

Hotel Hungaria. G. Fraudaburg, Priv., Braila. — L. Uipey, Priv., Amsterdam. — H. Weiß, Priv., Paesér. — Dr. L. Meszó, Advokat, Nyiregyháza. — Dr. S. Fasimann, Adv., Wien. — R. Janesch, Adv., Brüssel. — E. Bedugey, Ingen., Paris. — K. Solpera, Professor, Neuhäusel. — P. Kaiser, Beamter, Várfelhely. — J. Augenfeld, Bäcker, Temesvár. — J. Walla, Buchdrucker, München. — S. Rotter, Sänger, Hannover. — S. Thomka, Agent, Mexiko. — A. Rosenbaum, Fabrikant, Wien. — G. Györy, Kaufm., Wien. — L. Grünfeld, Kaufm., Wien. — A. Christian, Kaufm., Pancsova. — S. Grünwald, Kaufm., Gran. — H. Zöllner, Kaufm., Regensburg. — E. Stojkowitz, Kaufm., Szegedin.

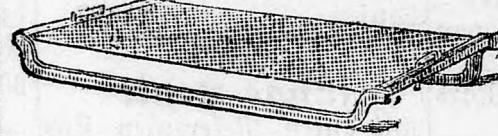
Hotel zum Tiger. L. Süßbaum, Priv., Tolna. — J. Lend, Ingen., Badert. — E. Mayer, Dekonom, Krassó. — M. Böbl, Kaufm., Cserevka. — M. Pafulár, Kaufm., Debés. — J. Kiss, Kaufm., L. Földvár. — J. Heef, Kaufm., Wien. — D. Bazarffy, Kaufm., Bregb. — R. Brunner, Kaufm., Perjámos.

Hotel Pannonia. N. Prihoda, Obernotär, Holic. — J. Thal, Ingenieur, Erlau. — M. Mikovényi, Apotheker, B. Gyarmat. — H. Unger, Kaufm., Szegedin. — G. Miklóffy, Theaterdirektor, N. Kövös. — M. Buttler, Hotelier, Rajchau. — A. Rudnay, Notár, Dófa. — J. Berleg, Wagenfabrikant, Boglán. — A. Bolbán, Schneidermeister, Kalocsa. — R. Lóth, Gutsb., Galas. — J. Elef, Gutsb., L. Szalot. — R. Lipovniczky, Gutsb., Hwes. — J. Keményi, Gutsb., Hwes.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Dr. W. Clemm, Prof., Gieken. — Frau E. Rodhorska, Priv., L. Maau-

relle. — A. Pofana, Kaufm., Venedig. — L. Migetti, Kaufm., Venedig. — A. Binicich, Oberlieutenant, Agram. — N. Popovics, Kaufm., Sapa. — J. Lichtschein, Kaufm., Wien. — J. Klein, Kaufm., Wien.

Elastische Drahtmatratzen.



nebst allen Gattungen Drehtgestellen für Hüftbühnen, Garten-Einzimmungen, etc. — Erzeugt Franz Czernak, Wien, Dittaring, Hauptstraße Nr. 57. 4595

Joh. Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier. Die 58. Auszeichnung der Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungspräparate. Verdienst-Diplom der intern. Sanitätsausstellung in London 1881 für Stoffe der Medizin und für Apparate zur Förderung der Gesundheit. Unterschriften: Ihre Majestät die Königin Victoria von England. — Sr. königl. Hoheit Herzog von Glinburg. — Spencer, Ausstellung-Präsident. — John Eric Ericsson, Präsident des Komitees. — Mark S. Judge, Sekretär.

Se. Majestät der König von Dänemark ließ dem Fabrikanten Herrn Johann Hoff durch seinen Adjutanten mittheilen, daß er den Werth seines Malzextrakt-Gesundheitsbieres sehr hoch ansetze. „Ich habe“, so lautete die königliche Erklärung, „mit Freuden die Heilwirkung des Hoff'schen Malzextraktes bei mir und mehreren Mitgliedern meines Hauses wahrgenommen.“

Allerneuester Heilungs-Bericht. Ein Wohlgeborener! Ihr herrliches Malzextrakt-Gesundheitsbier hat auf die Patientin, für die ich es bestellte, die beste Wirkung ausgeübt, so daß dieselbe glaubt, es nicht entbehren zu können. Bitte ihr unter Adresse: Frau Katharina Schneider, Wirtschaftsbefizerin in Nährbrunn, Post Gnadendorf, mit Nachnahme 13 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier und 5 Beutel Brustmalzbonbons zu senden. Hochachtungsvoll

Karoline Priesler, Wirtschaftsbefizerin. Gnadendorf, am 1. August 1882. An den k. k. Hof-Bieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn Johann Hoff, k. k. Kommissionsrath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabriks-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstraße 8. Budapest, Trödlergasse Nr. 7. Joh. Hoff'sche Brust-Malzbonbons in blauem Papier.

Komplete Uniformen für Einjährig - Freiwillige werden bestens angefertigt bei H. Rosenthal, Lieferant der Offiziers-Uniformirung des I. Honvéd-Distriktes, Budapest, Giselaplatz Nr. 1. Preiscourante werden auf Verlangen franco eingekendet. 13607

Börse-Speculationen für Wien und die Provinz gegen mäßige Dedung in Baarem oder Werthpapieren von fl. 300 aufwärts leitet auf gewinnbringende Art solid und diskret das vertrauenswürdig 13732 Bank-u. Wechslergeschäft Appel jun., Wien, I., Solowatring Nr. 9.

Dr. Hartmann's „AUXILIUM“ heilt (Genorrhoe) Harnröhrenfluss (Fluor) Schleim-Fluss bei Herren, Damen, schmerzlos, ohne Einspritzung, ohne die Verdauung störende Medikamente, ohne Folgenkrankheiten, ohne Berufsstörung frisch einsetzende und noch so sehr veraltete (chronische), gründlich und entsprechend schnell. — Das „Auxilium“ ist ein bestes, wahres, streng nach medizinischen Vorschriften bereitetes, vorzüglich wirkendes und mit bestem Erfolge erprobtes Medikament. Von großem Vortheile für die betreffenden Patienten ist es, daß jedem „Auxilium“ eine heilsame Broschüre, eine Gebrauchsanweisung in allen Sprachen und eine Karte von Dr. Hartmann beiliegen. Die Karte berechtigt den Befizier zu einer einmaligen mündlichen oder schriftlichen unentgeltlichen Konsultation in der Apotheke des Herrn Dr. Hartmann. Das „Auxilium“ ist in allen renommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns wie auch des Auslandes um den Preis von 2 fl. 80 kr. zu haben. Ausdrücklich verlange man: „Dr. Hartmann's Auxilium für Herren oder Damen.“ Haupt- und Versendungs-Depot: W. Twerdy, Apotheke „zum gold. Fischen“, Kohlmarkt 11, Wien. NB. Herr Dr. Hartmann ordnet in seiner Apotheke und werden dabei auch ferner wie bisher alle Haut- und geheimen Krankheiten, insbesondere Manneschwäche, nach überaus glänzend bewährte Methode ohne Folgebübel, Syphilis und Geschwüre aller Art bestens geheilt. Diskretion selbstverständlich. Medikamente werden besorgt. Honorar mäßig. Auch brieflich.

Gummi u. Fischblasen. Göt fransösisch, von 2-6 fl., wie auch Damenpezantitäten (Pantier Schwärme) pr. Dbd 4 fl. bei Mor. Pollitzer, k. Bandagist, Deakgasse, Budapest. 11083

Geheime Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgebübel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, von dem Spezialisten A. BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburts-helfer. Wohn: Budavest, Innerer Stadt, (Ujvilágutoza) Neuweltgasse Nr. 13, vis-a-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordiniert von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 11303

Bom 7. September ab werden wieder circa 1 1/2 Millionen Reste gestickter Streifen und Einsätze bester Qualität partienweise verkauft. Die Reste sind bis circa über 4 Meter lang. Probe-Partien werden: zu fl. 5.— fl. 10.— fl. 15.— und 20 Gulden ca. 30 Mtr. 60 Mtr. 80 Mtr. über 100 Mtr. enthaltend, verkauft. 13780 Jede Partie ist sortirt. Provinzaufträge per Nachnahme. Stickerei-Fabrik, Wien, Stadt, Rothgasse Nr. 15.

Karl Schöberl's vielfach verbesserter amerikanischer Stuhl „Excellent“ ist der einzige Klappstuhl der Welt, welcher in 8 Positionen zu verstellen ist. Excellent ist Stuhl, Fauteuil, Chaiselongue und Bett, ist Rattanholzlackirt, Polsterung elegant, seine Modelle in allen gewünschten Farben. Unermüthliche Dauer, nie erreichte Bequemlichkeit, Jede eines jeden Salons und foitet nur 6 fl. Patent angeführt. Für Auswärts und Wiederverkäufer nur beim Fabrikanten R. Schöberl, Budapest, Serbengasse Nr. 13, Filiale: Eisenmöbel-Handlung, Franziskaner-Bazar, im Hofe 13.

Soeben erschien 11. sehr verbesserte Auflage Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung. Dargestellt von Med. Dr. Wisen Preis fl. 2. Sie haben in der Ordinationsanstalt für Geheime Krankheiten von Med. Dr. Wisen Mitglied d. Wiener med. Fakultät Wien, I. Gunglsgasse 7. Vorzüglich werden die scheinbar unheilbaren Fälle v. geschwächter Manneskraft geheilt. Ordination täglich von 11-4 Uhr. Auch wird durch Korrespondenz behandelt und werden Medikamente besorgt. Dr. Wisen wurde durch die Ernennung z. am. Universitäts-Professor a. h. ausgezeichnet.

Regulir-, Full- und Ventilations-Oefen, Meidinger-Oefen, Kirchmayer Ödönö Budapest, Deakgasse 15. Alle Sorten Dezimal-, Centimal-, Bilanz-Wagen und Gewichte. 13708 Preiscourante gratis.

Alulírott azon oknál fogva, mert raktáromat jóvőre tetemesen megnagyobbítottam a jelen nyári évadra szóló nagyválasztéku férfi-divatozikketeket, nevezetesen: saját készítésű fehér és színes fél ingeket, labralavót, harisnyákat, zsebkenődt, legujabb divatu nyakkendőket, nap- és esernyőket, séta-botokat, illatszereket, por- és esőköpenyeket, utazótakarókat és plaideteket stb. meglepően olcsó áron végeladom. Bátor vagyok tisztelettel kijelenteni, hogy ezen elárutás nem a szokásos névszerinti végeladás, — mely közönséges reklamál nál nem egyéb, — ellenkezőleg alkalma nyilik a nagyérdemű közönségnek az árak tényleges leszállításáról meggyőződoi. 13299 Vidékre: Ingelmemintákkal bérmenive szolgálok és megrendelések pontosan eszközöltetnek. KARIKÁS LAJOS, fehérmű- és férfi divatárú-üzlete Budapest, V., Dorottya-utca 3. szám.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

## Die Tapezier- und Tischler-Möbel-Industrie

verkauft wegen Lokalveränderung ihre eigenen Erzeugnisse in Schlaf- u. Speisezimmer-richtungen, großes Lager von Salongarnituren von Seiden-, Crepe- und Cashmirstoffen, ferner Ottomane, Divans; sämmtliche Möbel werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft. Hochachtungsvoll Franz Slavovák, Budapest, Hochstraße 12, Ecke Palatin-gasse. 24454

**Ein Komptoirist** mit guter Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit den nöthigen kaufmännischen Kenntnissen versehen, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Gute Referenzen werden besonders berücksichtigt. Selbstgeschriebene Offerte unter „N. M. Nr. 3“ Budapest, Hauptpost restante. 24670

**Zur Korepetition** eines Gymnasialisten wird ein, der ung. und deutschen Sprache gleich mächtiger u. zugleich im Zeichnen-Unterricht gut versierter Pädagog gesucht. Näh. in der Exp. 24682

**Ein gewandter Kellermeister** wird aufgenommen, der im Flaschenwein-Geschäft vollkommen bewandert ist; er soll sein Offert mit Angabe des Salairs und der bisherigen Verwendung an „N. 3.“ Budapest poste restante richten. 24668

Wir engagieren einen **Plakagenten** für den Zuckerverkauf. Antritt sofort. Rudolf Schwarz, & Komp., Akademie-gasse 9. 24683

**Eine Traft** am schönsten Platze, prachtvoll schön eingerichtet, Tageslohn 60 fl. ausweisbar, ist preiswürdig abzulösen. Zu erfragen Waiknerstraße 42, 1. Stock 18, bei J. Hans. 24675

**Klaviere,** Konzertflügel, kreuzsaitig, vom k. u. Hof-Klavierfabrikanten Berghäuser, fast ganz neu, welcher 800 fl. gekostet hat, jetzt 400 fl.; ein geradesaitiges welches 500 fl. gekostet hat, kostet jetzt 260 fl. mit Garantie, nebst einer großen Auswahl neuer Klaviers, Pianinos u. Harmoniums. Gute Klaviere, stehen zu vermieten bereit; auch Stimmungen werden angenommen bei **Friedrich Strobel,** Klaviermacher, Waiknergasse, Ecke Rathhausplatz und Erdlergasse Nr. 1, 1. St. 24575

**Ich suche zum sofortigen Eintritt: Erzieherinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen für Budapest u. Provinz, Gehalt 300—600 fl. Schul-Agentur der Frau Anna Gerson, Budapest, Palatin-gasse 15, Barterre 2. Logis und Pension billig. 24691**

**Praktikant** aus gutem Hause findet Anstellung. Schöne Handschrift ist Bedingung. Näh. zu erfragen Waagasse 10. 24688

Zum Herbstwechsel offerirt den P. Z. Herrschaften ausschließlich befähigte nord-deutsche, franz., engl. **Erzieherinnen und Damen,** ungar. Präparandien-Lehrerinnen mit und ohne Musik, nebst einjähriger Garantie, die Schulagentur u. Kommissionsgeschäft des S. Schlesinger, Budapest, Gre-nadiergasse 20. 24634

**Tüchtiger Plakagent** für ein Flaschen-Wein-Geschäft wird engagirt. In diesem Fache Berufte werden bevorzugt. Offerte sub „N. 2. 100“ an die Exp. 24699

**Ofen, Hauptgasse 17. Palais Andrásh. Original Singer Nähmaschinen gegen Wochenraten von nur Einem Gulden!** 22057

Gesucht wird eine **Erzieherin** zum sofortigen Antritt zu mehreren Mädchen u. einem Knaben auf's Land, welche in der ungar., franz. und deutschen Sprache gründlichen Schulunterricht erteilen kann und besonders im Klavierspielen perfekt sein muß. Gest. Anträge werden entgegen genommen. Budapest, Königsgasse Nr. 99, 1. Stock Thür 8. 24626

Für 1. Oktober l. J. wird bei uns ein geprüfter **Lehrer** zu 8—10 Kindern auf ein Jahr acceptirt. Jahresgehalt 200 fl. nebst ganzer Verpflegung. P. Z. W. be-kommt auch mehr. Reflektierende mögen ihre Offerte u. Zeugnisse ehestens ein-senden unter der Adresse **Leopold Hoffer,** Batocza, Baranyaer Kom. 24680

**Nur bis 15. Oktober. Die billigsten und schönsten Grabmonumente** von rothem Marmor von 5 fl. an, von schleischem grauen Marmor von 15 fl. an, von bläulichem Mauthausener Granit von 80 fl. an, von schwarzem Granit (Spernit), rothem Granit und dunkelgrünem Porphyrt von 120 fl. an. Für den Fall, als die Aufstellung noch vor dem zehnjährigen Tage gewünscht wird, bitten wir, die Bestellung vor dem 15. Oktober zu veranlassen. **Die Grabstein-Fabrik der Entrepote des pompes funebres,** Kerepeserstraße 68, Ecke Al-lan-gasse. 24642

**Deutsche Gouvernante.** Ein wissenschaftlich gebildetes Fräulein, 19 Jahre alt, mit musikalischen u. Sprachkenntnissen, sowie allen weiblichen Handarbeiten, wünscht Engagement auf dem Lande. Auskünfte erteilt aus Gefälligkeit Herr Ludwig Horn, Budapest, Hochstraße 16. 24692

**Mehrerer tausend alte Thüren und Fenster** sind in allen Dimensionen von den demontirten Häusern der Radialstraße zu stannend billigen Preisen bei **Brüder Gister, Gr. Feldgasse 43,** zu haben. 21574

Ein in der Papierbranche versierter **junger Mann** wird aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 24689

**Eine Erzieherin,** perfekt im Deutschen, Ungar. und Französisch, tüchtig in Handarbeiten und Kleidermachen; und eine deutsche **Boune,** ausgezeichnete Kinderpflegerin, tüchtig in Handarbeiten, wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen und sind wohnhaft bei Dorothea Großé, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Széchenyi-Promenade 6, 2. Stock. Dasselbst zum sofortigen Eintritt dringend **gesucht**

**Erzieherinnen** für bürgl. und abl. Familie mit Gehalt von 300—600 fl. 24708

Radialstraße ist ein großes trockenes **Kellermagazin** zu vermieten. Zu erfragen Radialstraße 36, beim Haus-behórter. 24633

**Steierische Aepfel** sind einige Waggon zu haben bei Alois Schallhammer, Gutsbesitzer in Ehren-hausen. 24697

**Solide junge Leute** mit guter Referenzen finden lohnende Beschäftigung. Näh. die Exp. 24677

**Terno.** Hundert Dufaten Jedem, der mit meiner wunderbaren, unfehlbaren Methode nicht gewinnt. Briefe mit Retourmarke an D. Gond-ris, Budapest, Tabak, Had-naagy-gasse 29. 24176

**Französin** für Konversation wird von einem Dist. Herrn gesucht. Gest. Offerte sub „D.“ an die Exp. 24695

Für eine Budapest **Dampfmühle** wird gesucht ein Komptoirist, fähig deutsch, ungar., französisch und englisch zu korrespondiren. Ferner ein Praktikant, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und mit entsprechenden kaufmännischen Vorkenntnissen. Offerte sind an die Adm. unter Chiffre „M. C. 3. 125“ zu richten. 24733

Eine deutsche **Erzieherin** wird auf ein Landgut zu drei Mädchen gesucht. Klavier-Unterricht erwünscht. Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn Ignaz Sternfeld, Karlring 24. 24734

**Ein Lehrling** aus gutem Hause wird zum Detailverkauf aufgenommen. Näh. die Exp. 24712

**Chokoladearbeiter** mit besten Zeugnissen für eine Fabrik gesucht. Adr. in der Exp. 24719

**Ein Keller** in Promontor auf 1000 Hektoliter zu verpachten. Näh. die Exp. 24715

Ein **Komptoirgitter** im gutem Zustande wird verkauft. Näh. in der Exp. 24717

**Ein Erzieher** für 3 Realchüler wird gesucht. Kenntniß der französischen Sprache und im Klavierspiel ist erwünscht. Näh. Thonethof, 1. Etage, 2. Stock, Thür 16. 24710

Ein Herrenkleider-**Zuschneider**, tüchtig in seinem Fach, wird für Szegedin gesucht. Näh. in der Exp. 24714

**Ein Lehrling** oder Praktikant wird im Seiden-, Stickerei- und Galanterie-Waaren-Geschäft des G. Hofmann, vormalig Joseph Margó, Hatvaner-gasse Nr. 12, aufgenommen. 24718

**Weinfässer** sind billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 24713

Auf der Radialstraße ist ein schönes **Gassenlokal** sammt Einrichtung pr. November zu verlassen. Näh. die Exp. 24711

**Ich suche** ung. und deutsche **Erzieherinnen** zum sofortigen Eintritt bei adel. Familien. Gehalt mindestens 500 fl. Erforderlich Franz., Engl. u. Piano. **Prof. Senauel,** Budapest, **Prinzipalgasse 3** (Gouver-nanten-Pensionat). 24720

Wegen Uebung in der **deutschen Sprache** sucht Wohnung und Verpflegung ein **Mediziner** in deutsch christlicher Familie. Geneigte Antr. mit Angabe des monatlichen Preises unter „D. B.“ an die Exp. 24709

Ein durchaus zuverlässiger **junger Mann** (Schleifer), sucht gestützt auf vorzügliche Empfehlungen, Stellung bei bescheidenen Ansprüchen als Buchhalter. Am liebsten in der Spiritus-, Mühlen- oder Produ-tenbranche. Gest. Offerte unter „E. H.“ an die Exp. 24716

**Klaviere** sind am Lager von 50 fl. aufwärts. Klaviere sind zu 3 fl. aufwärts monatliche Leihgebühr. Klaviere werden kurz gemacht. Reparaturen, Stimmungen werden billig mit Garantie verfertigt. Servitenplatz 8. N. Klus-jinsky, Klaviermacher. 24690

**Eine Erzieherin,** die in der deutschen u. franz. Sprache, sowie in Musik bewandert ist, wird auf eine schon gelegene Puzta gesucht. Bevorzugt wird eine ältliche. Offerte mit Kopien der Zeugnisse unter „J. S. 50“ an d. Exp. 24727

Bei einer renommirten **Damen Schneiderin** werden **Lehrmädchen** aufgenommen. Näh. Real-tanodauteza 14, 3. Stock, Th. 12. 24706

**Stuhlflügel,** gut im Ton, auch äußerlich hübsch, wird billigst verkauft. Engelgasse Nr. 11, 1. St. 14, nächst der Uellöder-Kaserne. 24738

Ein leichter 2sfigiger **Batarb** in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Batarb“ an die Exp. 24722

**Egy fiatal technikus,** ki a magyar, német, francia és hébr. nyelvelben oktatást adhat, mint nevelő egy művelt háznál alkalmazást keres. Ajánlatokat „B.“ czim alatt a kiadóhivatalba. 24731

**Weinpresse,** 105 Liter Inhalt, nach neuestem System, bloß einmal benützt, ist billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. 24735

**Verkauf neuer Fässer!** 1100 Fässer, 140 Liter Inhalt mit je 6 Bändern; ferner 50000 Dauben sind unter vortheilhaftigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **Emmanuel Fialkovits, Nagy-Riz-hály.** 24730

**Ein Landwirth,** Preuze, königl. Secondes-Lieutenant der Reserve, sucht als erster oder zweiter Inspektor auf einem größeren Gute Stellung. Gest. Offerten wolle man an den Lieutenant **F. Tschel, Gerswalde bei Berlin,** senden. 24728

**Gesucht werden:** 1. **Deutsch-französisch-Boune,** 1. **Gouvernante,** Deutsch, Französisch u. Klavier, ferner eine **Gaushälterin** durch **A. Dufschau's** Placirungs-Komptoir, Waikner-Boulevard Nr. 15, vis-à-vis der Leopoldstädter Kirche. 24724

**Harmonium,** neu, mit kräftigem Ton, mit 4 Okt., 1 Register, ist um 80 fl. zu haben. Fabrikengasse 10, beim Orgelbauer **Dajner.** 24739

**Bösendorfer Klavier** in sehr gutem Stande, so auch ein Stelzhammer-Flügel, gleichfalls fehlerfrei, sind preiswürdig zu haben bei Anton Julius Eder, Frankiskanerplatz 4. 24740

**Kaleche,** solides Fabrikat, auf Del-achsen, in gutem Zustande, bequem 4sfigig, ist wegen Ueberfiedlung um 250 fl. zu verkaufen. Franz Joseph-Duani Nr. 4. 24736

**Klavier,** 6 1/2 Oktav., mit gutem starken Ton, fehlerfrei, von Bösendorfer, ist billig zu haben. Museumring Nr. 27. Näh. bei der Hausmeisterin. 24737

Budapest, V., Lipótváros, bálvány-utca 11. szám.

## Erste ungar. Tischler-Gesellschaft

Budapest, Leopoldstadt, Göttergasse (bálvány-utca) Nr. 11. Nachdem wir als **Selbstherzeuger** in der Lage sind, gute Arbeiten aus bestem Material in **Tischler-, Tapezier- und Drechsler-Möbeln** zu den äußersten Preisen abzugeben, so erlauben wir uns, den geehrten Kunden unserer reichhaltigen Lager **einfacher bis feinsten Façon** zu empfehlen. Wir verkaufen demnach **gegen Baarzahlung:**

- 2 Chiffons, polirt, Nußholz von 30 fl. aufw.
- 2 Betten „ „ „ 22 „ „
- 1 Ausziehtisch f. 12 Personen „ 14 „ „
- 1 polirtes Schreibtisch „ 13 „ „
- 1 Kanapé, 4 fl., 2 gr. Haut, aus Jute 70 fl.
- 1 „ 4 fl., 2 „ „ „ „ Crep 85 fl.
- 1 „ 4 fl., 2 „ „ „ „ „ Nips 75 fl.
- 1 „ 4 fl., 2 „ „ „ „ „ Seide 115 fl.
- 1 „ 6 Sessel aus Nips oder Jute 40 fl.
- 1 Ottomane . . . . . 30 fl.

**Feinste Schlaf- und Speisezimmer in Eisen und Nußholz.** Muster Preis-courante senden wir gratis und franko. Provinz-Respektungen werden gegen 10 Prozent **per Ringade** effektuirt. Verpackung 4 Prozent. Solidität der Möbel verbürgt.

**Die erste ungar. Tischler-Gesellschaft** Budapest, Leopoldstadt, Göttergasse (bálvány-utca) Nr. 11.

Budapest, V., Lipótváros, bálvány-utca 11. szám.

Spezialität. Transportable Dösdarre



## Gehörleiden.

Ein Taubheit — wenn solche nicht angeboren — Schwerhörigkeit, Ohrenschmerz, Verwundung des Gehörorgans Leidende finden in dem ausgezeichneten und sicher wirkenden „**Gehörmittel**“ überraschende Besserung und Heilung. Dasselbe versendet zu 2 fl. 20kr. mit Beschreibung **Sigmund Barna,** Apotheker, Budapest, V., **Marokkanergasse Nr. 2.** Zum Zeichen der Echtheit trägt jedes Flacon Dr. M. Deutsch im Flacongenuß. 8911

Budapest, V., Lipótváros, bálvány-utca 11. szám.

## J. Andel's überseeisches Pulver



**tödtet** 12573

**Wanzen, Flöhe, Schaben, Schnaken, Ratten, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben,** überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insektenbrut **gar keine Spur übrig bleibt.** Echt zu haben in der Apotheke des Herrn **Joseph v. Zörög,** Königsgasse Nr. 12, Budapest.

Ferner Depots in den nachbenannten Apotheken: Arab: Mathias Rozsnyay, Braßó: Ferdinand Sefelius. Eger: Kollner Löwincz, Eßegg: Dienes J. B. Kaposvár: Koloman Baboçay. Kesztemét: Hgmond Katona. Miskolcz: Dr. Julius Szabó. Munkács: Franz Traxler. Stuhlweissenburg: Georg Dieballa. Szegedin: Joh. Darçz. Temesvár: Stephan Lerczay. Preise: á 1 fl., á 80 kr., 60 kr., 40 kr., 20 kr. Bestäubungs-Apparat 45 fr.